

Ersteinstufige
 unvollständige mit Honorar
 der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis
 monatlich 50 Pf. bei Vorzahlung
 1,00 Mark ohne Postgebühren.

„Die Neue Welt“
 (Wochenzeitung),
 monatlich 10 Pfennig.

Schriftleitung:
 Nr. 40-44, Kreuzgasse 208
 Apolda; telegraphisch: 208
 2-1. 1/2. 1/2. 1/2.

Volksblatt

Bezugspreis
 bei Vorzahlung ab dem 1. Januar
 30 Pf. für monatliche Be-
 zugszeit 30 Pf. Bezugszeit unter
 dem 1. Januar ab dem 1. 1/2. 1/2.

Anzeigen
 für den ersten Nummer
 wöchentlich bis zur
 nächsten Nummer 10 Pf.
 für die folgenden 5 Pf.

Hauptgeschäftsstelle:
 Nr. 40-44, Kreuzgasse 208
 Apolda; telegraphisch: 208
 2-1. 1/2. 1/2. 1/2.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebnerwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Parteigenossen!

Mit Befriedigung kann die Partei auf den Parteitag in Jena zurückblicken. Er hat zur Vertiefung unserer Grundgedanken und zur Klärung unserer Forderungen beigetragen und hat gezeigt, daß die Partei kampfbereit vorwärtsstreitet und entschlossen ist, mit aller Energie für ihre Forderungen einzutreten.

Wegen den Grundgedanken des proletarischen Kampfes wird die Partei in der Propagierung ihres Endziels; der Befreiung der Arbeiterklasse von jeglicher Unterdrückung, ihre vornehmste Aufgabe erblicken. Auf dem Wege zu diesem Ziele wird sie aber auch den Forderungen gerecht werden, die das wirtschaftliche und politische Leben des Tages bringt. Es gilt nicht nur die Angriffe deutlicherer Sozialdemokraten auf die Rechte der Arbeiter abzuwehren, dem Volke müssen auch neue Rechte erkämpft werden!

Die Fortführung des Wahlrechtskampfes in Preußen ist Ehrenfrage der Partei.

In der Presse, in Versammlungen, in den Parlamenten, wo immer sich Gelegenheit bietet, muß unaufhörlich die Dreiklassenstimme gekämpft werden. Immer weitere Volkskreise müssen mit ihr erfüllt werden gegen das System schamloser Entzweiung in Preußen. Es muß alles aufgegeben werden, um dem preussischen Volke die volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung zu erringen. Die Partei ist entschlossen, darüber hat der Parteitag keinen Zweifel gelassen, für diesen Kampf alle Kräfte einzusetzen!

Der alten bewährten Kritik der Reichstagsfraktion, die darauf gerichtet war, die durch den imperialistischen Wahlsystem geborenen Steuerlasten von den Besteuerten abzuwehren und auf die Schultern der Besteuerten zu legen, hat der Parteitag mit großer Mehrheit zurückgewiesen. Er hat das gesamte Steuerproblem der Klärung nähergebracht und auf diesem Gebiete Richtlinien für unsere Vertreter im Reichstage und in den Landes- und Gemeinde-Parlamenten festgelegt. Das Interesse des Proletariats, der ganzen erwerbstätigen Volksmassen war auch bei dieser Entscheidung entscheidend.

Im Mittelpunkt der Debatten in Jena stand die Beratung über die

Frage der Arbeitslosenversicherung.

Die wirtschaftliche Krise, verursacht durch den Balkankrieg, die Klärungs- und Kriegsbereitungen haben hundertaufende Arbeiter der Grundlagen ihrer Existenz beraubt. Ängere Arbeitslosigkeit ist für die Arbeiterfamilie gleichbedeutend mit Not und Elend. Nicht wenige Arbeiter verfallen während der Arbeitslosigkeit in den Sumpf des Lumpenproletariats, aber werden auf die Bahn des Verbrechens getrieben. Den Arbeitslosen zu helfen, ist die nächste und dringendste Aufgabe des Tages!

Es auch die Arbeitslosigkeit untrennbar mit der kapitalistischen Produktionsweise verbunden, so steht es innerhalb der heutigen Gesellschaftsordnung doch nicht an Mitteln, die Arbeitslosigkeit zu vermindern und die Not der Arbeitslosen zu lindern.

Wir fordern sofortige Ausführung öffentlicher Arbeiten und planmäßige Schaffung von Arbeitsgelegenheit, wodurch vielen Arbeitslosen Beschäftigung verschafft werden kann. Wir verlangen weiter die Schaffung einer allgemeinen, alle Arbeiter und Angestellten umfassende reichsgesetzliche Arbeitslosenversicherung

und bis zu deren Verwirklichung Zahlung von Zuschüssen zu den gewerkschaftlichen Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln. Parteigenossen! Zur Durchführung einer wirksamen Arbeitslosenversicherung muß überall eine energische Agitation in Angriff genommen werden. Das Vorgehen unserer Vertreter im Reichstage, in den Landtagen und in den Gemeinden muß durch Massen-Versammlungen nachdrücklich unterstützt werden.

Die mit voller Macht hereinbrechende Wirtschaftskrise hat bereits im verfliegenen Jahre hemmend auf die Fortentwicklung unserer Organisation und die Ausbreitung unserer Presse eingewirkt.

Nur verdoppelte Anstrengung kann die Ungunst der Verhältnisse wettmachen!

Mit allen Kräften müssen wir daher die weitere Verbreitung unserer Presse und die Stärkung unserer Organisation fördern, soll die Partei ihre großen Aufgaben erfüllen, den bevorstehenden Kämpfen und Stürmen gewachsen sein.

**Darum auf, Parteigenossen, an die Arbeit!
 Hoch die völkervereinende Sozialdemokratie!**

Berlin, den 27. September 1913.

Der Parteivorstand.

Partei, Braun, Ebert, Gericke, Haack, Hoffmann, Müller, Pfannkuch, Scheidemann, Weis, Wenzel, Siek.

Umsturz und Sozialismus.

Wie wird umgestürzt?

Unabhängige Leute, diese Sozialdemokraten! Alles wollen sie ruinieren, das Unterste zu oberst kehren, Umsturz und Revolution ins friedliche Land tragen — das ist ungefähr die Vorstellung, die man auch heute noch in weiten Kreisen von der Sozialdemokratie hat, und geistlich wird der Gedanke genährt, daß es doch etwas Böses und Absonderliches, ja Verberberendes sei, den Umsturz anzustreben.

Aber was ist denn Umsturz? Wer die bestehenden Zustände von Grund auf ändern, wer alles anders einrichten will, als es jetzt ist, der ist ein Umstürzler. Ja, sind denn aber die bestehenden Zustände so gut, ist denn alles so herrlich eingerichtet, hat alle Welt so viel Ursache, zufrieden zu sein? Sehen wir näher zu und stellen wir zunächst einmal die Frage, wieviel ein Mensch heutzutage zum Leben braucht, wenn er seinen Hunger stillen, seine Bedürfnisse befriedigen, angenehm und beglückend leben soll.

Alle Welt kennt die furchtbare Leere, unter der wir leiden. Das Brot, das Fleisch, die Kleidung, die Wohnung, die Heizung, alles, alles, was der Mensch braucht, ist unaufhörlich teuer geworden. Bei diesem Stande der Preise hätte eine Familie von Mann, Frau und zwei Kindern, wenn sie sich richtig satt essen soll, im Jahre 1911 allein für die Nahrung jede Woche ungefähr 24 Mark ausgehen müssen. (Das war vor zwei Jahren, heute sind die Preise schon wieder höher.) Das ist von unparteiischen Leuten, von Männern in Amt und Würden amtlich ausgerechnet worden. Da das Jahr 52 Wochen hat, so bedeutet dies das ganze Jahr hindurch eine Ausgabe von rund 1250 Mark nur für die Nahrung. Mit anderen Worten: wer so viel Geld nicht hat, oder dessen Familie größer ist, ohne daß er entsprechend mehr Geld hat, der muß Hunger leiden oder an Unterernährung dahinstirben.

Es hat aber — nach der amtlichen Statistik — die halbe Bevölkerung Preußens im Jahre 1911 noch nicht einmal 900 Mark Einkommen gehabt. Ein weiteres Fünftel hat keine 1200 Mark gehabt. Wenn wir das in Prozente umrechnen, sieht es so aus: von je 100 Personen hatten 50 eine 900 Mark, weitere 10 eine 1200 Mark Einkommen. 60 Prozent der Bevölkerung konnten an keine ausreichende Ernährung denken, weil ihr gesamtes Einkommen nicht so groß war, wie sie allein für die Nahrung gebraucht hätten. Nun lebt aber der Mensch nicht vom Brot allein. Er braucht auch Kleidung, Wäsche, Wohnung, Heizung und vieles andere. Es ist sehr mühsam gerechnet, wenn wir annehmen, daß für alle übrigen notwendigen Bedürfnisse einer Familie die Summe von 600 Mark das Jahr über ausreicht. Dann müßte also jeder Familienvater eine Einnahme von jährlich mindestens 1500 Mark haben, um das Notwendige kaufen zu können. Aber wenn wir die amtliche Statistik weiter nachsehen, so finden wir, daß außer den obigen 60 Prozent der Bevölkerung noch weitere 10 Prozent ein Einkommen unter 1800 Mark haben. Das bedeutet, daß volle 88 Prozent des preussischen Volkes nicht imstande sind, ihre notwendigen Bedürfnisse zu decken.

Mit diesen Ergebnissen der Statistik stimmt denn auch das überein, was wir über die Lebenshaltung des Volkes erfahren. Das Statistische Amt der Stadt Halle hat vor zwei Jahren Untersuchungen angestellt über die Lebenshaltung der armen Leute. Da hat sich denn herausgestellt, daß bei denen, die keine 900 Mark Einkommen haben, noch nicht einmal jeden Tag für 25 Pf. Fleisch auf den Tisch kommt; das ist noch kein Viertelpfund für die ganze Familie. Und in der Zeitung Arbeiter, einem katholischen Blatt in München, wurde mitgeteilt, daß ein Maurer, der mit sehr schwerer Nebenarbeit, und wenn auch seine Frau arbeitet, es auf 1078 Mark im Jahre bringt, täglich 1,50 Mark für die Ernährung seiner ganzen Familie ausgehen kann. Davon müssen aber außer Mann und Frau auch noch zwei kleine Kinder leben. Von 10,50 Mark die Woche, fast 24 Mark!

So geht es, wie gesagt, 88 Prozent der Bevölkerung. Sind solche Zustände nicht, erhalten zu bleiben? Darf der ein Arbeiter gefordert werden, der sie ändern will?

Werfen wir noch schnell einen Blick auf das andere Ende der sozialen Stufenleiter. Wohlhabend ist derjenige, der nicht nur das Allernotwendigste hat, sondern auch noch etwas mehr, so daß er nicht jeden Tag in Sorge um Brot lebt, sondern sich auch mal etwas Gutes gönnen kann. Dazu

muß man heute mindestens über 3000 Mark Jahreseinkommen haben. Soviel oder haben von 100 Franken immer nur 6! Also verschwindend wenige. Schließlich aber hat ein Mann mit 3100, 3400 Mark Einkommen auch noch keinen Anlaß, sonderlich zufrieden zu sein. Denn wie leicht kann er wieder in den Abgrund völliger Mittellosigkeit zurückgeworfen werden. Wirklich ihres Lebens froh werden können heutzutage nur die Reichen. Und es sind ganz wenige. Nur 1 1/2 Prozent der Bevölkerung, d. h. von 200 immer nur 3, haben ein Einkommen von mehr als 30 000 Mark; und nur 0,03 Prozent, d. h. unter 3300 ein einziger hat mehr als 100 000 Mark Einkommen im Jahre. Unter diesen freilich befinden sich dann solche mit geradezu märchenhaften Einkünften. Die Familie Krupp hatte schon vor Jahren eine 25 Millionen jährlich; das sind täglich fast 70 000 Mark! Und noch weiter haben es die amerikanischen Dollarkönige gebracht. Herr Rockefeller, der durch seinen Petroleumtrust allein aus Deutschland jedes Jahr einen Reingewinn von 40 bis 45 Millionen Mark zieht, hat täglich ein Einkommen von etwa 600 000 Mark!

Müssen solche Zustände nicht stutzig machen? Auf der einen Seite die große wimmelnde Volksmasse, bedrückt von Arbeitslosigkeit, Hunger und Kummer, gequält von unaufhörlicher Sorge um das Stückchen Brot — auf der anderen Seite eine Handvoll Leute, über die der Reichtum sich in wahren Sturzflüssen ergießt! Muß das so sein? Gibt es keine Möglichkeit, die Dinge anders und besser einzurichten? Dabei ist das schlimmste noch nicht einmal die schlechte Verteilung des Reichtums, wobei der eine im Ueberflusse, der andere im Mangel zugrunde geht; sondern das schlimmste ist die damit zusammenhängende Verteilung der Macht; die große Masse der Habenichtse befindet sich in einer brüderlichen Abhängigkeit; wer kein Brot hat, muß alles an sich nehmen, was ihm befohlen wird, indes die wenigen Reichen eine geradezu furchtbare Herrschaft über Staat und Volk ausüben.

Frägt man nun, weshalb die Dinge so schlecht eingerichtet sind, fragt man, wie die Reichen zu ihrem ungeheuren Reichtum gekommen sind und wieso er ihnen täglich weiter in solchen Massen zufließt, daß für die Armen nichts übrig bleibt, so zeigt sich als Quelle der Profit. Die Familie Krupp betreibt große industrielle Werke und beschäftigt dort wohl 70 000 Arbeiter; was die anfertigen, verkauft sie und daraus gießt sie ihren Reichtum. So wird aller Reichtum durch Arbeit geschaffen. Anders als durch Arbeit kann kein Reichtum entstehen. Aber weil die Arbeiter selbst nichts haben und wenn sie arbeiten wollen, doch die teuren Maschinen, die kostbaren Rohstoffe, die gewaltigen Fabrikgebäude brauchen, deshalb müssen sie zu den Besitzern des Kapitals gehen und sich von ihnen beschäftigen lassen. Dafür bekommen sie ihren Lohn, das ist ein Teil des Wertes, den sie durch ihre Arbeit schaffen. Und wie gering dieser Teil ist, haben wir oben gesehen. Der ganze Rest dieses Wertes verbleibt den Kapitalisten, und daraus fließen deren ungeheure Profite. Je größer nun das Vermögen eines Kapitalisten ist, desto größere Fabriken kann er bauen, desto mehr Arbeiter kann er beschäftigen, desto gewaltigere Profite kann er einheimen, desto mehr muß sein Vermögen wachsen. Und es leuchtet ein, daß auf diesem Wege die Zustände, die wir hier schon so schlimm genug sind, immer noch schlimmer werden müssen. Das sagen nicht die Sozialdemokraten, sondern das sagt jeder Mensch, der sich einmal ernstlich mit diesen Dingen beschäftigt. Die städtische Volkszeitung z. B., die ein Organ der Zentrumspartei ist, klagte schon im Januar 1907 darüber, daß in Frankreich der 20. Teil aller vorhandenen Vermögen der einen Familie Rothschild gehört, und fuhr dann fort, daß in Zukunft das „Geld“ (will sagen: der Profit) der Rothschilds unweifelhaft weiter wachsen werde:

„Die Nationalökonomien sehen raitis der Tatsache zu, wie die kleinen Vermögen von den großen aufge-
 saugt werden, gleichwie ein Magnet das Eisen anzieht, das in seine Nähe kommt.“

Weiter meinte sie, die Anhäufung ungeheurer Vermögensmassen in einer Hand sei die bedenklichste Erscheinung der Gegenwart, und man müsse wohl die Zeit erwarten, wo die eine Familie das ganze französische Nationalvermögen an sich gebracht haben werde.

In der Tat, das haben wir zu erwarten, freilich nicht durch eine Familie, sondern durch einige Bank- und Kapitalisten-longeter. Das ist die herrliche sozialistische „Entwicklung“ des Kapitalismus nicht nur in Frankreich und Amerika, sondern auch bei uns in Deutschland — wenn nicht diesem wichtigen Menschen der privaten Vermögen Einhalt getan wird. Wie aber kann das geschehen?

Wir haben oben gesehen, daß die Quelle dieser privaten Reichtumsanhäufung der Profit ist. Die Fabriken, die Landgüter, die Schiffe, der Grund und Boden, die Bergwerke, all das und noch vieles andere ist Privatigentum der reichen Leute. Deshalb gehört ihnen auch, was mit Hilfe dieser Produktionsmittel geschaffen wird. Die Arbeiter werden mit dem Lohn abgefunden, der umgekehrte Rest verbleibt als Profit den Kapitalisten. Nun sind die großen Betriebe freilich notwendig; es ist notwendig, daß die Arbeiter in großen Massen planmäßig zusammenarbeiten, sonst würde nicht so viel fertig werden, wie die Menschheit zu ihrer Ernährung braucht. Aber nicht so notwendig ist, daß diese großen Betriebe von Privatpersonen für ihre private Rechnung und Bereicherung betrieben werden. Sobald die Maschinen, die Gruben, der Grund und Boden, die Kohlfosse usw. nicht einzelnen Privatleuten gehören, können auch nicht einzelne Privatleute den Nutzen davon in ihre Tasche stecken und die große Masse zum Hunger verurteilen.

Also ist der Weg der Abhilfe klar vorgezeichnet. Er heißt Enteignung. Alle jene gewaltigen Produktionsmittel sollen der Gesamtheit gehören. Dann kann man den Betrieb noch viel planmäßiger einrichten als heute. Es können alle die taufenberlei verschiedenen Berufe so eingerichtet werden, daß sie sich ganz planmäßig gegenseitig in die Hände arbeiten, und es würde dadurch ihr Ertrag noch ungemein gesteigert werden. Ungleich aber würde kein Privatmann mehr in der Lage sein, sich ihren Ertrag einzusackeln; er würde allen zur Verfügung stehen und allen zugute kommen.

Diese Enteignung der Produktionsmittel, diese planmäßige Ordnung der gesamten Produktion, diese Aufhebung des kapitalistischen Privatigentums, diese Verteilung des Profits und damit die Befreiung von Not und Elend der Arbeiter — das wollen wir Sozialdemokraten. So sieht der Umsturz aus, den wir anstreben. Und wenn es denn eine „Schande“ sein soll, Umstürzer zu sein, so wollen wir diese „Schande“ gern auf uns nehmen, und wollen sogar stolz darauf sein.

Aber eine so gewichtige gesellschaftliche Tat, die die ganze schaffende Menschheit zu gewaltiger Kulturhöhe heben würde, die geschieht nicht von selber, sondern nur der Kampf der Menschen macht die menschliche Geschichte. Deshalb müssen die großen Massen des nichtstehenden und schaffenden Volkes, die am Fortbestehen des Kapitalismus kein Interesse haben, für den Sozialismus und vor allem für die sozialdemokratische Partei gewonnen werden. Der Arbeiter soll sich durch seine Partei, das sozialdemokratische Volksblatt dauernd unterrichten, sich im politischen Denken üben und sich in Reich und Gütz zum Streiter für den „Umsturz“ des Kapitalismus, zum Kämpfer für den Sozialismus schulen.

Wer wagt es noch, lässig zu zögern?

Denk und handelt!

Politische Uebersicht.

Halle (Saale), den 27. September 1913.

Zuchthaus gegen Massenfret.

Der schpreißische Polizeigeist regt seine Schwingen, die Polizei bereit, daß sie bei einem politischen Massenfret von vornherein Kampfstellung gegen die Unstättigen einnehmen werde. Das ist deutlich! Dieser haben sich die herrschenden Kreise bezüglich des Wapier gebrochen, wie sie bei einem ausbrechenden Massenfret der Arbeiterklasse diese wichtige Waffe aus der Hand schlagen können. Zeit ist der Welter zu erhanden, der jeden streitenden Arbeiter auf fünf Jahre ins Zuchthaus schicken will. Und dazu behrft es noch nicht einmal einer Gesetzesänderung. Der § 106 Reichsstrafgesetzbuch genügt vollkommen! Die Zeitschrift Die Polizei Nr. 13 schreibt folgendes:

„Die Sozialdemokratie liebt es gegenwärtig mit dem Gedanken eines Massenanstandes zur Ergründung einer Forderung des Wahlrechts in Preußen. Dieser Zustand hat mit dem in § 152 R. Gew. Ord. gestifteten Koalitionsrecht nicht das geringste zu tun, da es sich bei ihm nicht um Verabredungen oder Vereinbarungen zur Erzielung besserer Arbeits- oder Lohnbedingungen handelt. Er soll auch nicht zu einem Druck auf die Arbeitgeber benutzt werden, sondern zu einem Druck auf die Gesetzgebungsorgane, d. h. auf die Regierung und die beiden Häuser des Landtages. Das Vorgehen wäre durchaus ungesetzlich. Abgesehen von der Gefahr für den durch den gesamten Ansturm und weiten Streifen der Bevölkerung durch etwaige widerrechtliche Arbeitsüberlegung der durch Arbeits- und Tarifverträge verpflichteten Arbeiter erwerbenden Schäden, würden die Unternehmer eines Massenanstandes hier auch unter Umständen eines Verzehrs wegen § 105 R. Str. G. schuldig machen. Dort wird mit Zuchthaus nicht unter fünf Jahren oder mit Festungshaft von gleicher Dauer bestraft, wer es unternimmt, eine getragene Versammlung eines Bundesstaates zur Fassung von Beschlüssen zu nötigen. Ist es nun die Absicht der Unternehmer des politischen Massenanstandes, den Landtag durch die Aufnahme allen gewerblichen Lebens zu nötigen, das Reichstagswahlrecht auf Preußen zu übertragen, also die getragenen Beschlüsse, die hierfür erforderlich sind, zu fassen, dann ist mit dem Ausbruch des Anstandes das Verbrechen begangen. Die bisherigen Erörterungen in der sozialdemokratischen Presse und in den Versammlungen geben zu einem Eingreifen noch keinen Anlaß, da sie sich im Rahmen der Theorie bewegen und einer bestimmten Plan für einen bestimmten Zeitpunkt noch nicht zur Ausführung vorschlagen. Erst die auf bestimmte Massenarbeitsentstellung an die gesamte Arbeiterchaft Preußens, einander Gebietsstelle oder Reichstagsgewählte Aufforderung gilt als Unternehmen im Sinne des § 106. In Anknüpfung dazu oder als Aufforderung im Sinne des § 106, die Aufführung dieses Verzehrs im Sinne des § 49a Str. G. Da der politische Anstund ungesetzlich ist, auch wenn er

nicht gegen das Parlament, sondern nur gegen die Regierung gerichtet ist, wird diese sich mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln wehren müssen. Die Polizei aber hat dem politischen Anstund nicht wie dem wirtschaftlichen, Gewehr bei Fuß gegenüberzutreten. (??) Neb.) Sie hat nicht nur Körperverletzungen, Sachbeschädigungen, Rötigungen, Verursachungen und andere durch besondere Strafbestimmungen verbundene Handlungen zur Bekämpfung zu bringen und zu verhindern, sondern hat von vornherein gegen die Unstättigenbewegung Kampfstellung einzunehmen. Als Organ der Regierung ist auch sie in dem Kampfe Partei. Erstlich wird die Sozialdemokratie übrigens gar nicht an den Massenanstund denken. Es ist nur ein so furchtbar danbares Gebiet zum Vergehen der Bevölkerung.“

Soweit die herrliche Logik der Zeitschrift Polizei. Wir denken, daß der Erguß ein grenzenloses Gelächter erwecken wird. Ein paar Hunderttausend streifende Arbeiter ins Zuchthaus zu sperren — da müßte man schon die herrlichen Zuchthäuser des zivilisierten Weltzuges zu Hilfe nehmen. Da aber ein politischer Massenfret ja von vornherein „un-gesetzlich“ ist, wie das Polizeigewehr immer wieder betont, so kann er ja gar nicht erst ausbrechen. Beachtlich an dem ganzen blutrünstigen Schmatz ist nur die Versicherung, daß die Polizei von vornherein als Partei aufzutreten und in der schärfsten Weise gegen die Streikenden vorgehen werde. Das ist zwar in der Tat ungesetzlich, ja verbrecherisch, aber was schert das ein christpreußisches Polizeigewehr. Die Frage ist nur, ob sich die friedlich für Staatsbürgerrechte kämpfenden Volksmassen ein solches Verbrechen gefallen ließen!

Die Macht der Presse.

Wie in modernen Kriegen die Artillerie die entscheidende Rolle spielt, so im Geisteskampf unserer Tage die Presse. Sie ist eine Reihe aufgefahrener Batterien vergleichbar, die täglich Tausende von Bomben in das gegnerische Lager werfen und so allmählich die feindliche Stellung erschüttern.“ (Mitteilungen des Volksvereins für das katholische Deutschland.)

Alle Klagen und Weidwerden in den sozialdemokratischen Blättern sind ungerendentlich wirksam. Man kann oft den Eindruck erhalten: die sozialistische Presse ist die erste, die von unseren Behörden gelesen wird. Wird da etwas behauptet, etwas bezweifelt, etwas kritisiert, gleich gehen die Weisungen hinaus ins Land und große Unterjuchungen sind die Folge.“ (Die zentrumsagrarische Rheinische Volksstimme, Mai 1910.)

„Ich glaube an den sittlichen Mut und den sittlichen Ernst einer großen Zahl der Vertreter der Presse, daß sie mit sittlicher Ueberzeugung für die Freiheit und das ideale Denken des Lebens eintreten. Zweifellos ist aber unser Volk durch die Presse im sittlichen Empfinden bedroht. Sie wissen alle, was die sozialdemokratische Presse leistet an der Zerstörung der religiösen Gedankenwelt; aber ich habe doch alle Achtung vor dieser Kraft, die die sozialdemokratische Partei entwickelt, ich habe alle Achtung vor den großartigen Opfern, die sie bringt! Darin liegt doch ein sittlicher Zug, der mir eine Verheißung zu sein scheint für die Zukunft.“ (Superintendent D. König-Witten am 5. Nov. 1909 auf der Generalsynode.)

Vom Militarismus.

1. Rückwärtslos. Einer Anzahl Landwirten aus Raudorf bei Großenhain wurde amtlich mitgeteilt, daß ihre Feld- und Wiefengrundstücke, die an die Großenhainer Stadtfür längs der Elsterwärdler Straße liegen, zur Anlage eines Flugplatzes für Luftfahrzeuge Verwendung finden sollen. Die Grundstücke sollen angekauft oder ganz oder teilweise in Pacht genommen werden. Ueber diese Maßnahme ist unter den Raudorfer Landwirten eine große Erregung entstanden, da bei einigen von ihnen durch die Besignahme der Feldgrundstücke die ganze Existenz in Frage gestellt wird. Auch ein Schreiben dafür, wie rückwärtslos der Militarismus mit den Staatsbürgern umspringt.

2. Um die „weifelhaftesten“ Elemente. Genosse Dr. Quard-Frankfurt a. M. hatte in seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter den Kommandierenden General des 18. Armeekorps um Auskunft gebeten, wen er mit dem Ausdruck „weifelhafteste Elemente“ gemeint habe, den er in einer dienstlichen Anrede bei einem Regimentesjubiläum geäußert. Der General lehnte eine Antwort ab. Da wohl das Kriegsministerium befürchtet, daß die Sache noch ein Nachspiel von der Reichstagsabgeordneter haben wird, hat er sich den Schriftwechsel, den in dieser Angelegenheit stattfand, vorlegen lassen. Das Kriegsministerium hat nun, so hört eine Berliner Korrespondenz, dem Generalamtomant geschrieben:

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Quard ist nach der Reichsverfassung nicht berechtigt, unter Berufung auf seine Eigenschaft als Abgeordneter Erklärungen von einer militärischen Stelle zu fordern. Ebenbenemig ist die berechtigt, einem derart begründeten Verlangen nachzukommen. Das Kriegsministerium befindet sich daher durchaus im Einverständnis mit dem von dem Kommandierenden General in der Angelegenheit vertretenen Auffassung.

Echt preußisch! Ein Staatsbürger, ja selbst ein Reichstagsabgeordneter, hat dem Militär gegenüber nichts zu melden. Der Reichstag wird aber in dieser Sache doch noch ein Wortchen mitzureden haben.

3. Das Erfurter Urteil noch „zu mild“. Aus Erfurt wird gemeldet: Der kommandierende General des 11. Armeekorps hat gegen das Urteil des Oberkriegsgerichts in dem bekannten Aufbruchprozess gegen fünf Reservisten und Landwehrgreute Revision beim Reichsmilitärgericht angemeldet.

4. Neue Millionen für Luftschiffe. Offizielle Blätter melden: Für den Ausbau des deutschen Flugwesens für Meer und Marine fordert der neue Reichsetat 22 Millionen Mark.

Wolter Lohn — viel mehr Arbeit.

Wald in hoher Beeinträchtigung, bald mit schmerzlichen Gebahren beweisen die Unternehmer auf die von ihnen gnädig zugestanden oder ihnen von den Gewerkschaften abgeprehten Lohnsteigerungen. Der Lohn bedrückt, zeigt es sich, daß es sich manchmal gar nicht um wirkliche Lohnsteigerungen handelt. Dem Arbeitnehmer der Arbeiter steht eine gesteigerte Leistung gegenüber. Im Vergleichsbericht des Böhmig, der nur — 18 Prozent Dividende verteilt, wird der Jahres-Durchschnittslohn für 1912/13 auf 1718 Mk. angegeben. Die Steigerung gegen das Vorjahr macht 7,8 Prozent aus. Die Angaben im Bericht beziehen aber weiter, daß auch die Produktion pro Arbeiter erheblich gestiegen ist. Das beweist die folgende Aufstellung:

es betrug	1911/12	1912/13	in Proz.
die Zahl der Arbeiter	38 041	39 735	4,4
die Gewinnung an Rohstoffen	1 065 704	1 238 217	13
die Gewinnung an Rohstoff	1 366 251	1 482 722	8,5
die Verteilung von Fertigsfabrikaten	2 185 250	2 403 777	10
der Wert aller Produkte in Millionen Mark	250	295	13,9

Für die höchsten Löhne haben die Arbeiter mehr leisten, mehr schweigen müssen. Ungleich härter als die Zahl der Arbeiter ist die Erzeugung und der Produktionswert gestiegen. Den Verantwortung vom Wehrertrage hebt das Kapital ein. Das ist nicht nur der Böhmig der Fall, die Erzeugnisse bei ihm kann man als typisch betrachten. Bei dem guttemperament Auerstriede ergaben sich z. B. für das letzte Jahr folgende Steigerungen:

der beschäftigten Arbeiter	um 10,1 Proz.
der Rohstoffgewinnung	um 23,3 Proz.
der Rohstoffgewinnung	um 13,2 Proz.
der Rohstoffgewinnung	um 16,1 Proz.
des Umlages	um 18,8 Proz.

Auch hier gehen die Ziffern, die eine gesteigerte Arbeitsleistung zum Ausdruck bringen, in der Zunahme weit über die Verfertigung der Leistung hinaus. Das Gewerbe über enorm gesteigerte Lohnsteigerungen als Rechtfertigung für die fortgesetzten Preissteigerungen hat nur den Zweck, der Gesellschaft Sand in die Augen zu streuen, sie gegen die Arbeiter aufzubringen.

Gewinne im Schlaf.

Aber nur für Kapitalisten! Aufgabe der kapitalistischen Interessengruppe ist es, nachzuweisen, daß der Kapitalprofit wohlmeinender und wohl begründeter Anteil der Unternehmer am Arbeitsertrage sei. Das ist manchmal sehr schwer. Wie will man z. B. beweisen, daß dem zufälligen Aktionär irgend einer weit entfernten Fabrik, die er nie gesehen hat, deren Erzeugnisse er nicht einmal kennt, irgend welches Verdienst an den Arbeitsertrage zuteil? Von einem förmlichen, geistigen oder moralischen Verdienst kann auch absolut keine Rede sein, wenn ein Aktionär über Nacht um viele 1000 Mark reicher wird, weil ohne sein Zutun, durch andere Einflüsse, der Kurs seiner Aktien bezogen stieg. Das kommt gar nicht so selten vor. Da hat jemand, sagen wir, einige Aktien geerbt. Blühhilf schneidet der Kurs in die Höhe; er verkauft nun die Papieren, dann steigt ihm ohne irgend welche Gegenleistung ein Summenbetrag in die Tasche, der sehr beachtenswerte Kurssteigerung in der letzten Zeit tiefen die Monopolbetriebe in der Brau- und Tabakindustrie hervor. Ein ungarischer Kohlenkönig kauft in beträchtlicher Höhe Aktien von einer Reihe deutscher Brau- und Tabakfabriken. Die Folge davon war ein Höhersteigen der Aktienkurse. Unterstellen wir, jemand hätte von drei der in Betracht kommenden Gruben für je 10 000 Mk. Remmert Aktien, die er zu dem am 1. Juli dieses Jahres üblichen Kurse erworben habe. Die Kurssteigerungen als Folge der Käufe des ausländischen Kohlenkönigs veranlassen unseren Aktionär, seinen Besitz am 1. September wieder loszuschlagen. Was hat er dann verdient? Nach Abgabe der tatsächlichen Kurssteigerung verdiente er an den Aktien folgender Gruben:

Werchen-Weißensfeld	6600 Mk.
Anhaltische Kohlenwerke	8800 „
Nile	5100 „
Summa:	19600 Mk.

Das hätte der Befreiende „verdient“, ohne zu wissen, was für! Nach, gar nichts hat er dafür geleistet. Trotzdem werden die Schuldnapen und Goldschreiber des Kapitals: diese Ordnung der Dinge ist die beste, sie muß geschützt und erhalten werden. Und Trottel glauben es auch!

Der Konsum von Pferdefleisch steigt!

Der Verbrauch an dem Fleische geht zurück. Das erneut einsehende schärfer Quantitäten der Fleischpreise, die ansehend zu einem Ansturz führen, hat in Verbindung mit der zunehmenden Arbeitslosigkeit den Fleischverbrauch weiter beträchtlich eingeschränkt. Aus Berlin liegen darüber bereits genaue Angaben aus dem Monat Juli vor. Die Schätzungen in diesem Juli mit dem Juli des Vorjahres in Vergleich gebracht, ergeben die folgende Uebersicht:

	1912	1913	1913 weniger	weniger in Prozent
Rinder	8 057	6 850	1 207	15
Schafe	12 988	10 997	1 991	15
Schafe	51 051	47 586	3 465	6,8
Schweine	98 050	83 089	14 961	15
Vögel	773	862	89 mehr	11,5 mehr.

Also fast auf der ganzen Linie ein Rückgang. Nur der Konsum von Pferdefleisch ist gestiegen. Das diese Ergebnisse nicht als ein Beweis gestülter Kompottschüssel anzusehen ist, braucht man nicht näher auszuführen. Ueber die Kapitalisten ergibt sich hier nur der breite Strom, der im letzten Jahre erzielten Gewinne, aber die Arbeiter, viele Tausende von Arbeitern müssen den Hungerriemen fester anziehen. Göttliche Weltordnung.

Deutsches Reich.

— Die Kreise im schroffen Kampfe gegen die Frankfurter. Die wirtschaftliche Auktionskommission des Reiches Mainz hat sämtlichen Ostpreussentafeln für den 1. Januar 1914 gekündigt.

— Wieder eine Handelskammer gegen die Kontor-Leutnants. Aus Weimar wird gemeldet: Die Weimarer Handelskammer lehnte die im Rundschreiben des Kriegsministeriums verlangte Förderung der Anstellung verabschiedeter Offiziere ab, weil dadurch die Interessen der Annehmlichen des Kaufmannstandes geschädigt würden und mit dem Offizieren in der betreffenden Instanz Vorwissen feile. Rastentum hat Bed.

— Meingefallene Bundesparlament. In Romshorn in der Schweiz ist eine Partei aufgetreten. Das der Partei Diefelot sich erschließen hat, ist weniger interessant als die Tatsache, daß unter den Geschädigten sich viele dachische Einleger be-

GARDINEN

Englische Tüll - Gardinen

Verdure- u. Allover-Net-Geschmack in weiss, creme u. elfenbein
Meter 1⁵⁰ 1²⁰ 1⁰⁵ 95 80 55 38 20 Pf

Allover-Net, kleingemusterter Tüll,
zur Anfertigung von Gardinen, Stores, Bettdecken u. a. w.
Meter 2⁵⁰ 1⁹⁰ 1⁴⁰ 1¹⁰ 95 70 45 Pf

Gardinen - Cretonnes u. Kattune

in unerreichter Muster-Auswahl, mit und ohne Kante
Meter 75 65 55 50 42 38 28 Pf

Künstler-Gardinen 2 Schleier,
1 Querbehang
englisch Tüll, in weiss, creme und elfenbein
Garnitur 13⁵⁰ 9²⁵ 6⁷⁵ 5⁵⁰ 3⁷⁵

Engl. Tüll- u. Erbstüll-Stores
entzückende, neue Muster
Stück 12⁷⁵ 9⁵⁰ 6⁷⁵ 3⁵⁰ 1²⁵

Madras-Dekorationen 2 Schleier
1 Querbehang
entzückende, farbige, transparente Neuheiten
Garnitur 18⁵⁰ 14⁵⁰ 11⁵⁰ 8⁵⁰ 5²⁵

Tüll-Bettdecken in englisch Tüll
und Erbstüll
1- und 2 bettig
Stück 13⁷⁵ 9⁷⁵ 7⁰⁰ 3⁵⁰ 1²⁵

Vitragen-Stoffe

bewährte Qualitäten, in allen
Farben und Breiten

ca. 84 cm breite Ware	ca. 100 bis 115 cm breite Ware	ca. 180 cm breite Ware
Körper Meter 58 50 45 Pf	Körper Meter 98 80 Pf	Körper Meter 1 ²⁵ 1 ¹⁰
Damast Meter 80 68 57 Pf	Damast Meter 1 ²⁵ 1 ¹⁵	Damast Meter 1 ⁴⁰ 1 ²⁵ 1 ⁰⁰
Louisiana weiss, ca. 84 cm breite Ware	Meter 48 42 38 35 28 Pf	

Spachtel-Zug-Vitragen
abgepasst, viele Neuheiten, weiss u. creme
2 Flügel 4⁰⁰ 3²⁵ 2⁵⁰ 1⁷⁵ 1¹⁵

Scheiben-Gardinen
engl. Tüll u. Erbstüll, weiss, creme u. elfb.
2 Stück 1²⁰ 90 70 50 28 Pf

Spachtel- u. Tüll-Spitzen
in weiss, creme und elfenbein
Mtr. 1⁵⁰ 1²⁰ 95 70 50 35 25 9 Pf

Messing-Artikel

Komplette Garnituren Stange mit Ringen, Trägern 2⁵⁰
und Knöpfen . . . Stück 2

Plüsch-Tischdecken

mit gepresster Kante, prima Qualitäten
Stück 19⁷⁵ 15⁰⁰ 13⁷⁵ 9⁷⁵ 8⁰⁰ 5⁵⁰

Läufer-Stoffe

in Plüsch, Tapestry, Haargarn, Jute und Linoleum
Meter 4⁰⁰ 3⁰⁰ 2²⁵ 1⁵⁰ 95 60 Pf
45 35 28 Pf

Langbewährte Fabrikate

Deutsche Teppiche

Grosse Muster-Auswahl

Axminster				Velour			
ca. 130/190	ca. 165/235	ca. 200/300	ca. 250/350	ca. 130/200	ca. 165/235	ca. 200/300	ca. 250/350
11 ⁵⁰ 8 ²⁵ 4 ⁶⁵	20 ⁵⁰ 18 ⁵⁰ 13 ⁷⁵	30 ⁵⁰ 26 ⁵⁰ 19 ⁷⁵	55 ⁰⁰ 48 ⁰⁰ 36 ⁰⁰	18 ⁵⁰ 15 ⁵⁰ 13 ⁵⁰	28 ⁵⁰ 25 ⁵⁰ 21 ⁰⁰	46 ⁰⁰ 42 ⁰⁰ 36 ⁷⁵	75 ⁰⁰ 55 ⁰⁰ 46 ⁰⁰

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle an der Saale
Marktplatz 2 u. 3.

Die sozialdemokratische und die bürgerliche Presse.

Feuer und Wasser!

Zwischen der sozialdemokratischen und bürgerlichen Presse gibt es eine Kluft. Beide sind grundsätzlich und praktisch voneinander berichtigend und stehen sich unerbittlich gegenüber. Galt es nur ein einziges fest:

Die Arbeiterpresse ist Eigentum der Arbeiter, die bürgerliche Presse ist Eigentum der Kapitalisten. Die Arbeiterzeitung vertritt die Interessen der Arbeiterklasse, die bürgerlichen Blätter zunächst das Profitinteresse des Besitzenden und darüber hinaus das Interesse der bürgerlichen Klasse.

Die bürgerliche Zeitung ist ein Profitinstrument für den Besitzer.

Ein Geschäft wie jedes andere, während durch die Arbeiterpresse niemand verdient und reich wird, sondern jeder Großes Lebensglück für den Ausbau und die Erweiterung des Betriebes verwendet wird.

Die bürgerliche Presse verteidigt die bestehenden Zustände, sie ist der berufene Beschützer des Kapitalismus. Demgemäß „erzieht“ sie ihre Leser. Die bürgerliche Presse lenkt die Leser bewußt und planmäßig zum Interesse für soziale Probleme ab, füttert sie dafür mit einer unerbauenden Fülle sensationeller Nachrichten.

Die sozialdemokratische Presse erzieht die Arbeiter zum Bewusstseinskampf.

„Was ist die bürgerliche oder „unparteiische“ Zeitung heute für den Arbeiter? Eines der wirksamsten Mittel der Herrschenden zu seiner Knechtung. Was sollte sie für ihn sein? Das vornehmste Werkzeug zu seiner Befreiung.“ So hat sich vor etwa drei Jahrzehnten unter alter Wilhelm die bürgerliche Presse über das Verhältnis zwischen Presse und Arbeiterklasse ausgesprochen. Damals gerieterten kaum die ersten Anfänge einer sozialdemokratischen Presse in Deutschland — ihre Verbreitung wie ihre Ausstattung ließ beinahe alles zu wünschen übrig. Die überweltliche Waffe der Arbeiterklasse mußte kaum, das es überhaupt sozialdemokratische Blätter gab.

Deute ist die Arbeiterpresse eine Waffe.

Bis heute ist in Deutschland eine nach vielen Tausenden von Blättern zählende sozialdemokratische Tagespresse, deren Inhalt an Reichhaltigkeit und Begehrtheit, deren Verbreitung über wichtige Dinge an Schnelligkeit nur noch von wenigen bürgerlichen Blättern übertroffen wird. Die Zahl der hiesigen Leser unserer Zeitungen geht weit über eine Million hinaus. Und dennoch: zur Zufriedenheit haben wir keinen Anlaß! Immer noch gibt es zwei bis drei Millionen Arbeiter in Deutschland, die es als schwere Belastung empfinden würden, wenn man ihnen den Ehrennamen eines Sozialdemokraten absperrt wollte, die es für ganz selbstverständlich halten, bei der Reichstagswahl dem sozialdemokratischen Kandidaten ihre Stimme zu geben, die wohl auch gewerkschaftlich organisiert sind, die es aber bei alledem doch fertig bringen, tagtäglich eine bürgerliche Zeitung in ihr Haus kommen zu lassen! An diese Arbeiter vor allem richtet sich unsere heutige Mahnung!

Unterschied die bürgerliche Geschäfts- und Arbeiterpresse.

Schon Ferdinand Lassalle, der große Erfinder des deutschen Proletariats, hat einmal die ganze kulturelle Schwäche, die darin liegt, daß man in der kapitalistischen Gesellschaft selbst die Beeinflussung der öffentlichen Meinung zum Gegenstand geschäftlicher Spekulation macht, in flammenden Worten gekennzeichnet, als er schrieb: „Wenn jemand Geld verdienen will, so mag er Seide fabrizieren oder an der Börse spielen. Aber daß man ein schändes Gewinns halber alle Brennen des Volksgelbes verpufft und dem Volke den geistigen Tod täglich aus hunderten Millionen freudlos: es ist das höchste Verbrechen, das ich fallen kann! Ich nehme, die Seele voll Trauer, seinen Anstand, zu sagen: Wenn nicht eine totale Umwandlung unserer Presse eintritt,

wenn diese Zeitungspost noch fünfzig Jahre so fortwährt, so muß nach unsrer Volksgesittung berberst und zugrunde gerichtet sein bis in seine Finessen. Denn ihr begreift: wenn Tausende von Zeitungsschreibern, die heutigen Lehrer des Volkes, mit hunderten Tausend Stimmen täglich ihre stupide Unwissenheit, ihre Genußsucht, ihren Eruudenshaß gegen alles Wahre und Große in Politik, Kunst und Wissenschaft dem Volke einhauchen, dem Volke, das gläubig und verzerrt nach diesem Gifte greift, weil es geistige Stärkung daraus zu schöpfen glaubt, so muß dieser Volksgesittung zugrunde gehen, und wäre er noch dreimal so herrlich.“

Als vor einem halben Jahrhundert — Ferdinand Lassalle diese flammenden Sätze niederschrieb, da konnte er noch nicht einmal ahnen, wie sehr sich in den dann folgenden Jahrzehnten die bürgerliche Presse noch weiter nach abwärts entwickeln würde. Damals hielt fast jedes bürgerliche Blatt darauf, wenigstens nach außen hin so etwas wie eine selbständige politische Meinung zur Schau tragen, den Anschein zu mimieren zu erwecken, als kämpfe es für bestimmte politische Ideen. Der heutige Typus der sogenannten „unparteiischen“ Presse, der Typus der heute überall sich breit machenden und das ganze öffentliche Leben vergiftenden Generalanlegerpresse war damals noch nicht erfunden. Und doch hat erst in dieser Seite von „Fabrikanten öffentlicher Meinung“ der kapitalistische Gesellschaftscharakter der bürgerlichen Zeitungswelt seinen vor fünfzig Jahren noch nicht einmal geahnten Höhepunkt erreicht! Wie würde Lassalle also wohl erst gesprochen haben, wenn er das noch miterlebt hätte!

Wie oben angeführt haben wir, wie längst völlig zugrunde gegangen“ in diesen fünfzig Jahren, die Lassalle dafür ansetzte, wenn dieser bürgerlichen Zeitungspost die einseitige Gegengewicht geboten worden wäre durch die machtvollen Entfaltung der sozialdemokratischen Presse!

Aber, wie gesagt: dieses Gegengewicht ist noch lange nicht zureichend genug durch die Schuld jener dortin gekennzeichneten Millionen deutscher Arbeiter, die da wohl be-

haupten, Sozialdemokraten zu sein, die aber durch das Abonnement bürgerlicher Zeitungen ihrer eignen Bestimmung, ihren eignen Idealen immer wieder entgehen, die mit jedem Großen Abonnementgebühren, den sie den bürgerlichen Zeitungsvorlegern ins Haus bringen, materiell und geistig die Wacht ihrer schlimmsten Feinde stärken.

Denn was auf der einen Seite die bürgerlichen Blätter in erster Linie dazu da sind, mildende Rufe für ihre Verfechter zu sein, so dienen sie auf der anderen Seite dazu, im Interesse bestimmter kapitalistischer Gruppen, im Interesse des Ausbeutenden, den Gang der inneren und äußeren Politik zu beeinflussen. Die Wahlverfechter müssen im Interesse ihres Profits eine Einschränkung des Wahlrechts; was tun sie? Sie füllen die bürgerliche Presse mit Schauer- und Horrorgeschichten über den „Terrorismus“ der Gewerkschaften. Die Schatzkammer wollen ein neues Sozialistengesetz; was tun sie? Sie schlagen in der Presse wilden Lärm über irgendwelche meißt von der Polizei verhafteten Kriminellen, die sie „Vorübungen zur Revolution“ nennen. Die Militanten von Kriegsmaterial brauchen neue Aufträge an Kanonen und Panzerplatten. Wie stellen sie das an? Sie machen in der bürgerlichen Presse Stimmung für neue Militär- und Flottenvorlagen und getteln gemeingefährliche internationale Konflikte (Maroffo) an. Und so fort bis ins Unendliche! Wer aber ist, der in allen diesen Fällen die Fäden bezieht? Welche Arbeiter, der durch seine ständige Unterfütterung dieser bürgerlichen Presse den ganzen arbeitervindlichen Anlauf überhaupt erst möglich macht? Er schließt selbst die Lüge, die an die Buzgal seiner Kraft gelegt wird!

Sollen wir nun erst noch ausführlich von der Abhängigkeit zahlloser bürgerlicher Zeitungen von Banken und von der Rolle, von ihrer Abhängigkeit von der Regierung reden und von dem elenden Kulturniveau, in dem die große Masse der bürgerlichen Zeitungsschreiber zu den Geldherren ihrer Verleger steht? Alle diese Süßigkeiten entspringen der gleichen Wurzel: dem Charakter der bürgerlichen Presse als eines kapitalistischen Geschäftsnachwehms.

Die sozialdemokratische Presse dagegen, gegründet und beauftragt von den Arbeiterorganisationen selbst, dient ausschließlich dem Zwecke des

proletarischen Befreiungskampfes!

Jeder Großen eines neuen Lesers kommt allein dem Zwecke zugute, das Volksblatt als schneidende Waffe im Emanzipationskampf der Arbeiterklasse immer schärfer, immer wichtiger zu machen. Daher auch die namenlose Wut aller Arbeiterbeide gegen die sozialdemokratische Presse, ihre wilden Schmähungen, ihre brutalen Verfolgungen! Aber gerade dieser wütende Haß der Gegner sollte den Arbeiter zeigen, was sie an ihrer Presse haben.

Sollen die uns bevorstehenden schweren Kämpfe — der Massenkampf für eine Arbeitslosenfrage, der Abwehrkampf gegen die Koalitionsrechtshüter, die Aktionen gegen die Zensur, gegen den „Lüdenlohn“, Jolleritz, die Wahlkämpfe für die Stadtverordnetenwahlen usw. — sollen diese Kämpfe so durchgelichtet werden, wie es die Lebensinteressen des arbeitenden Volkes gebietet, ersehen, so ist eine intensive Verarbeit der Volksblätter die unerlässliche Voraussetzung!

An die Arbeit denn
Stärkt eure Waffe, das Volksblatt!

Gewerkschaftliches.

Ein Gewerkschaftshaus in Juba.

Nach langjährigem Kampf um die Vollfrage ist es unseren Jubaer Genossen gelungen, ein eigenes Heim zu erlangen. Ein freundliches Gäßchen, anschließend an einen Saal, schöner Garten usw. bieten angenehmen Aufenthalt. Jüngere stehen gute und billige Betten zur Verfügung. Auch ist Juba eine Sophör der Schwärzen. Diese Verhältnisse es selber, unseren Genossen jede Möglichkeit zur Erlangung von Versammlungsräumen zu nehmen. Sie lieben auch kein Mittel unversucht, die Errichtung eines eigenen Lokales zu hintertreiben. Das ist ihnen nicht gelungen. Gewerkschaftslogen, die Juba besuchen und durchwandern, wollen im Gewerkschaftshaus zur Erholung, Rorengasse 18, einziehen halten.

Kurze gewerkschaftliche Mitteilungen.

Reghäuser geht wieder. Der vom Verband der Frankfurter Baudruder angelehnt und zum Bezirksleiter gewählte frühere Redakteur des Korrespondenten Reghäuser hat so viele Gebliden an seiner neuen Stellung gefunden, daß er sich alsbald nach seiner Antritt geübt hat. In Baudruderzeitung erregt dieser Entschluß Reghäuser einiges Aufsehen und Kopfweh.

Lohnbewegung der hiesigen Arbeiter in Charlottenburg. In einer von über 1000 Personen veranstalteten Versammlung der hiesigen Arbeiter und Angestellten wurde die Vorbereitung einer Lohnbewegung beschlossen. Geordert wird in erster Linie: Einführung der achtstündigen Arbeitszeit für sämtliche kontinuierlichen Betriebe, Zahlung von Wochenlöhnen für das Personal der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, von Monatslöhnen für alle übrigen Betriebe. Die Forderungen betragen im Durchschnitt 10 Prozent Lohnsteigerung. Gleichzeitig wird eine Erweiterung des Sommerurlaubs auf eine Woche nach einjähriger, auf zwei Wochen nach fünfjähriger Dienstzeit beantragt. In der Versammlung wurde besonders hervorgehoben, daß seit 1908 keine Lohn-erhöhung eingetreten ist.

Lohnbewegung der hiesigen Kleinmachere Frauen in Reg. In der im Mai und Juni 1913 in Reg. gehaltenen Schlußbesitzung der Kleinmachere Frauen wurde ein Tarifvertrag unter gleichzeitiger Erhöhung ihrer Löhne um 3 bis 5 M. den Monat. Zurzeit werden Löhne von 21 bis 28 M. im Monat bezahlt. Der Gemeindebevollmächtigte wurde mit der Durchführung der Bewegung betraut. Die Lohnbewegung der Straßenbahn-Angestellten in Reg. In Reg. wurde auf Grund der Erklärung, die der Direktor der Straßenbahn-Aktion beim Oberbürgermeister abgegeben hat, beantragt, zu einer Betriebsversammlung wird es also nicht kommen.

Halle und Saalkreis.

Halle (Saale), 27. September 1913.

Sozialdemokratischer Verein Halle-Saalkreis.

In letzter Stunde weisen wir die Genossen nochmals darauf hin, daß morgen, Sonntag, früh die Agitation für das Volksblatt unternommen werden soll. Das Material ist an die Bezirksleiter zum Versand gekommen. Probeexemplare sind seit mehreren Tagen zur Verteilung gelangt. Jetzt liegt es an der Werbetätigkeit der Parteigenossen, welchen Erfolg unsere Agitation für Neuwerbung von Abonnenten und im Anschluß daran, von Parteimitgliedern haben wird. Je mehr Arbeiterkräfte zur Verfügung stehen, um so leichter und schneller ist die Arbeit erledigt.

Schle morgen kein Parteigenosse bei der Verberarbeit!

Gewerkschaftsvorstände!

Die Bevollmächtigten der Gewerkschaften, die die ihnen übersandten Karten für die Agitation bis jetzt noch nicht ausgefüllt und zurückgeschickt haben, werden dringend gebeten, die Karten fertig zu machen und umgehend an die Sekretariate einzuliefern, damit die Agitation mit der nötigen Einseitigkeit durchgeführt und unnötige Kräftezerpflitterung erspart werden kann.

Zum Studium für Jugendhausgesessene.

Eine Erinnerung an den 27. und 28. September 1883.

Da sich gegenwärtig wieder einmal eine gewisse Sorte von Schatzkammer wegen eines kräftigeren Vorgehens gegen die Arbeiterbewegung in fremdiger Hebererfindung befindet, dürfte es an der Zeit sein, einmal an die Folgen des schändlichen Ausnahmengesetzes vor 30 Jahren zu erinnern. Unsere liebe Vaterstadt Halle, in der ja eigentlich meistens die Polizei das Objekt des Ausnahmengesetzes war, hat einen P. G. als Richter, auf dem ein Drama, das heute vor 30 Jahren seinen Anfang nahm, ein blutiges Ende fand. Der September vor 30 Jahren lieferte für das jetztige Zentralgefängnis am Richter, das damals ein der „Straffen“ geteilten Jugendhäuser im Reiche war, die meisten Sophörreiter und Dynamitanten. Als am 28. September vor 30 Jahren das von den Schriftführern August Reinsdorf, Emil Kähler und dem Mitteilergesellen Franz Kupka im Wiederholungsfall des Saltesgenen vorbereitete Attentat entdeckt wurde, da traten die Augen Reuten, die früher für das Schandgesetz geschwärmt hatten, die ersten Zeichen auf gegen den Terror, mit dem man die Arbeiterbewegung lahmlegen zu versuchen hatte. Am Nationaldenkmal hatte die Hundstunde glücklicherweise wegen des Regenwetters verjagt, in Ebersfeld, wo man verhaftet haben soll in demselben September eine Anzahl Mitglieder des Arbeitervereins in der Wilhelmstraße Anwaltschaft durch Sprengstoffe in die Luft zu jagen, war ein Kellner zum Glück mit einigen Konstantinen davonkommen. Das Haus hatte allerdings einige nicht unerhebliche Schäden erhalten. Das Ebersfelder Attentat brachte es mit sich, daß der Weber Karl Bachmann und der Schuhmacher Karl Holzhauser vom Volksgericht auf je 10 Jahre nach Halle in das Jugendhaus geschickt wurden. Drei weitere mit dem Attentat verwickelte angebliche Anarchisten, Reinsdorf, Kähler und Kollner wurden freigesprochen. Ein weiteres Attentat lieferte der schwermütigen Frankfurter Schriftleiter nach Halle und im Auslande, namentlich Runden, arbeiteten vor und nach diesen Attentaten mit Hundsturen und Sprengstoffen die Agent provocateurs der deutschen Regierungen weiter, um neue Opfer ins Verderben zu treiben. Der Bierpöhl Johann Hoff, der von der sozialdemokratischen Partei längst desabonniert worden war, fand sein Vergnügen daran, in seiner Freiheit seine Lobigen Artikel über „Gottespeil“ und „Religionswende“ loszulassen und das terroristische Treiben der Polizei unter dem Ausnahmengesetz führte ihm auch manchen Anhänger zu. Die Regierung mit ihrem Vorkamer an der Spitze und die salgenden bürgerlichen Sophörreiter hatten diese schändlichen Verhältnisse geschaffen und bei den Verhängungen des Sozialistengesetzes behauptet, daß man dann noch die Freiheit, die Denkfreiheit mit den Attentaten zu begründen, in dem man Sozialisten und Anarchisten in einen Topf warf.

Eine recht amüsanle Episode spielte sich damals hier in der Altstadt ab, wo der anaristische „Sophörreiter“ Christhuber seiner frant darniederlag. Unseren Genossen Jansen, Jansen, der damals hier in Halle wohnte, war, obwohl er die anaristische Propaganda im Reichstage immer häufiger zurückgewiesen hatte, von dem Bruder Christhubers in Frankfurt (Main) ein Geldbetrag von 5 oder 6 M. zugelangt worden, mit der Bitte, diesen Betrag dem kranken Bruder zu übermitteln. Natürlich erklärte sich Jansen bereit aus reinen Humanitätsgründen dazu bereit, den Auftrag auszuführen. Er gab den Betrag einem hiesigen Parteigenossen, der dann auch das Geld dem Kranken überreichte. Der verstorbene Reg. war damals der Mann, der, Schriftführer, der hier später bei den Wahlen immer als sehr entschiedener liberaler Mann auftrat. Schriftführer hatte zwar nichts gegen die Abkürzung des Gesetzes; als aber unter Genossen den Kranken wieder verlassen hatte, ging Schriftführer zu Christhuber und bat ihn, „sein Gewissen zu erleichtern“. Chr. sollte nämlich ein Gewissen ablegen, ob die Herren, die das Geld bereitgestellt haben, in irgendeiner Verbindung mit ihm und dem Frankfurter Sophörreiter ständen. Christhuber, von dem Schriftführer die Meinung hatte, daß er höchstens noch acht Tage leben würde, hat diese Geschichte bei einem späteren Besuch zum Parteigenossen wieder erzählt. Jansen selber brachte sie dann im Reichstage vor und schloß mit den Worten: „Was denn, das war ein Professor der Medizin; wenn es noch ein Polter gewesen wäre.“

So wie unter der Herrschaft des Ausnahmengesetzes Sozialdemokraten zu Anarchisten gestempelt wurden, so wurden auch Anarchisten fälschlich zu Polizeigenossen gemacht. Und in dieser Beziehung ist auch Reinsdorf — mag man seine Taten auch noch so sehr verdammen — Unrecht geschehen. Reinsdorf ist wohl ein Produkt der damaligen gräßlichen Zustände geworden, aber Polizeigenosse war er nicht. Wie er aber zum Attentäter wurde — und das mag Jugendhausgesessenen zur Belehrung

Hempelmann & Krause, Kleinschmieden 5.

Sämtliche Umzugsartikel:

Wäscherollen
Wringmaschinen
Waschmaschinen

Eiserne Bettstellen
Kleiderständer
Blumentische

Eiserne Oefen
Kochherde
Petroleumöfen

Tischlampen
für Petroleum
und elektrische

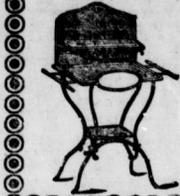


Gardinenspanner.

Obsthorden, Obstschränke, Kartoffelkisten
Glas-, Porzellan-, Kristall- und Steingut-Waren
Zuggardinen-Einrichtungen, Porzellanstangen

Treppenleitern

zu billigsten Preisen.



Kanarienhähne,
junge und alte,
kauft zu höchsten
Tagespreisen am
Sonntag den 28. Sep-
tember 1913, vormittags, im
Belvedere, Lindenstraße
Internationale Kan.-Zentrale
Richter & Schmidt, *1782

H. Bergmann,
Möbelfabrik und Magazin,
Fleischerstraße 31,
empfiehlt wegen Neubau und
Räumung einiger Lagerräume
zu sehr billigen Preisen:
1 Speiseszimmer, hell Eiche,
3356 Lomic
mehr. Wohn- u. Schlafz. zimmer,
Küchen und einzelne Möbel.
Ausstattungen
von 200, 500, 800, 1200 bis
5000 Mark stets am Lager.
Lieferung frei, durch eigenes
Geschäft. — Telefon 2382.

Wer **Schweine** hat,
liefert vorzüglich frische
Malzkeime
und **Getreide-Zreber.**
In jeder Menge und billig
erhältlich
Dosenfabrik, Rainstraße,
Ecke Burgstraße, *1967

Echte Lillienmilchseife
St. 35 St. 12 St. 3.00 Mk.
Lohn & 50 St. 3364
Schwaben-Drogerie,
Leipzigerstraße,
gegenüber d. Gardinen-Haus.

Schleider-Anschnitt, 3435
Schuhmacher-Artikel.
F. Noah, Gr. Klausstr. 7.

Irrigatoren
(Spül-
kannen)
in allen
Preislagen
**Gummi-
Schläuche**
i. a. Fabrikat

**Damen-
binden**
Dutzend von
60 Pfg. an

**Leibbinden,
Gummi-
Strümpfe,
Bruch-
Bänder,
Spülapparate
Spülpulver,
Gummi-
Bettstoffe
Windel-
höschen**

C. Klappenbach,
Gr. Ulrichstr. 41,
Ecke Kaulenberg,
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Moderne Ulster u. Paletots

für Herren und Knaben

in höchster Vollendung
in grösster Auswahl
zu billigsten Preisen.



**Jackett-, Rock-, Gehrock-
und Smoking-Anzüge.**

Wundervolle Neuheiten in

Knaben- u. Kinder-Anzügen.

**Loden-Joppen,
Loden-Anzüge,
Loden-Mäntel,
Regen-Mäntel.**

Enormes Stofflager

für vollendete Mass-Anfertigung.

Endepols & Dunker

Gr. Ulrichstr. 19. Halle = Saale. Ecke Bülbergasse.

Hüte, Mützen, Krawatten, Wäsche,
Handschuhe, Schirme.

NB. Gr. Ausstellung von Herbst-Neuheiten in 10 Schaufenstern.

Artern.
Einem gewissen Publikum von Artern und dessen Um-
gebung gebe ich hierdurch bekannt, daß ich in meinem Ge-
schäftsbaue, Leipzigerstrasse 39, unter der Firma:
„Friedrich Elke Schuhhaus“
ein Schuhwarenlager und eine Mass-Schuhmacherei
mit Reparaturwerkstatt (elektrischer Kraftbetrieb) eröffnet habe.
Meine 25-jährige Tätigkeit und Mitarbeiterchaft bei Herrn
u. Franke haben mich auf allen Gebieten der Schuhmacherei Er-
fahrungen sammeln lassen, welche mich befähigen, jeglichen Ein-
sprächen der heutigen Zeit zu genügen.
Mein Lager fertiger Schuhwaren ist gut sortiert und
um die Qualitäten, die ich anbiete, konkurrenzfähig in Aus-
führung und Preis.
Auf dem Gebiete der Massarbeit übernehme ich jede Gar-
antie bei normalen und abnormen Verhältnissen der Füße.
Reparaturen, auch von mir nicht bezogener Schuhwaren,
werden sachmännlich, gut und preiswert geliefert.
Ich bitte, meinem Schaufenster sowie meinem Geschäft die
für mich nötige Beachtung zu schenken und verpne ich, allen
Wünschen gerecht zu werden.
Artern, den 18. September 1913. *1803
Mit aller Beachtung ergebent
Friedrich Elke.

Ansichts-Postkarten
empfehlht Die Volks-Buchhandlung.

Wohnungs-Einrichtungen
und einzelne Möbel
in guter, realer Ausführung,
zu **billigsten Preisen.** 3125
G. Schaible, Möbelfabrik.
Verkauf: Gr. Märkerstr., neben Ratskeller
und Alter Markt 1.
Transport nach allen Orten Deutschlands frei.

Ausnahme-Angebot in neuen roten Betten,
1 1/2 schläftig, von echt rot. dicht Daunenkörper, je Oberbett, Unterbett
und 2 Kissen mit 20 Wd. neuen Goldbäumen gefüllt, auf nur 30 Mk.
Daselbe Gebett mit Daunens-Deckbett nur 35 Mk. Berücksichtigtes
Daunenbett nur 40 Mk. — „Reklame-Betten“ nur 51 Mk. — 2 schläftig
lebes Gebett 5 Mk. mehr. Verpackung frei. Garantie: Umtausch,
Biele Dankschreiben, Bettens- und Möbel-Katalog verlangen frei,
10000 Betten schon verkauft. Bitte sofort bestellen.
*102 Bitter & Co., Betten-Fabrik, Jena 53, Unterm Markt.

Sämtliche Parteischriften empfehlht Volks-Buchhandlung.

Gestorben!
an Störungen der
Verdauungs-
Organe, sind in
der Gefangen-
schaft schon 1000
unserer Stuben-Vögel. Mein
präp. Vogelband (Paket 20 J.)
stärkt die Verdauung, hält die
Vögel gesund und lässt Un-
geziefer nicht aufkommen
Achtet nur bei: 9219
Otto Kramer, Drogerie,
Mittelwache 9/10,
gegenüber der Glauch. Kirche.

Kaufe
Sonntag d. 28. d. Mtg
Kanarienhähne u. Weibch.
bes. höchsten Tagesprei-
„Stadt Leipzig“
Märtinger. 16
K. Preis. *1808

Nur 128 Mk.
Pflüchsele, 2 Essel, Umbau
54 Wt., Tisch 10 Wt., große
Spiegel m. Konsole 22 Wt.,
vier Eschle 15 Wt., pracht-
Büfett 128 Mt., nur neue
Büfett. 351
**Rosenberg's
Möbelhaus,**
Halle S., Geiststrasse 21, I,
— Rein Eden. —

**Massiv goldene Verlobungs-
trauringe**
und
fugenlos.

werden in eigener Goldschmiede-
Berthälte in jeder Fashion her-
gestellt (Werkstätte mit elektrisch.
Betrieb); mache selbige nach Jahren
kostenlos neu oder enger. Brau-
erung gratis.
Massiv Gold, 333 getempelt,
von 8.— bis 12.— Mk.
Massiv Gold, 585 getempelt,
von 5.— bis 22.— Mk.
Feingold, 900 u. 750 getempelt,
8083 bis 80.— 92K

R. Voss, Geißstraße 48,
kurz vor den
Thalia-Festhallen.
Leistungsfähiges Atelier der Gold-
und Juwelenbranche am Platze.

**Größe Auswahl
in
Möbel**
Berthos, Kleiderstänke,
Tische, Rohr- und Leder-
stühle, Garnituren, Sofas
mit u. ohne Umbau, Schreib-
tische, Bettstellen mit u. ohne
Matraz, Truemeisen, Spiegel,
**Wohn-, Speise-, Herren-
Schlafzimmer-Einrich-
tungen, elegante Salon-
Einrichtungen**
in allen Holz- und Eistarten.
Küchen-Einrichtungen
in modernen Farben.

Friedrich Pelleke,
(gegründet 1883) 3618
Möbel-Magazin,
Halle (S.), Geiststr. 25.
Telephon 2450.
Eigene Tischlerei und Polster-
werkstatt im Hause.
Schokolade-u. Zuckerwaren
kauft man sehr gut u. unerreicht
preiswert in unseren Verkaufsstel-
len. Machen Sie einen Versuch
und Sie sind dauernder Kunde!
Thuring. Schokoladenhaus,
Morseburg, Kleine Rittergasse 1.
Eilenburg, Leipzigerstrasse 25.
Torgau, Bäckersstrasse 17. *621
Bitterfeld, Hallestrasse 17. *621
**Gumpen, Knochen, Pappe, Eisen,
71 Metalle, Gummi** kauft
Albert Bode jun., Markt 22.

2. Beilage Volksblatt

Nr. 228

Halle (Saale), Sonntag den 28. September 1913

24. Jahrg.

Aus der Provinz.

Das sozialdemokratische Dorf.

(Schluß.)

Die Gesundheitskommission — die auch Soziale Kommission genannt werden kann — zu deren Mitgliedern der Gemeindevorstand, die Pflegerinnen, Vertreter des Gemeindevorstandes, der Krankenfamilien, Berufsorganisationen (Gewerkschaften), Männer und Frauen aus der Gemeinde mit großen sozialen Interessen sowie eine Art neuer Selbstverwaltungsräte für das ganze kommunale Gesundheitswesen und die kommunale Sozialpolitik bilden. In dem sie sich die ehrenamtliche Mitwirkung der Gemeindeglieder in der weitestgehenden Weise zunutze macht, wird sie mit wenigen Mitteln Großes zu leisten vermögen. Diese Kräfte, männlichen und weiblichen Geschlechts, sind heute auch in den Dörfern, dank der Arbeiterbewegung, vorhanden und können immer mehr herangezogen werden. Die Kommission wird allerdings keine politischen Bestrebungen haben, sie wird auch lediglich nur das ausüben können, was sie der Gemeinde durch den alleinigen Willen, womit sie der Gemeindevorstand dazu, der allein über die Aufbringung und Verwendung der Gelder zu entscheiden hat. Im übrigen kann die Kommission die hygienischen und sozialen Mängel aufdecken und Vorschläge zur Abhilfe machen. Es steht aber auch kein gesetzliches Hindernis im Wege, daß der Gemeindevorstand der Kommission zum Beispiel die Sänglingsfürsorge, den Mutterfisch, die Jugends- und Kinderfürsorge ganz überläßt und ihr lediglich die Geldmittel überweist. Es können dann auch — was in manchen Dörfern sich nötig machen wird — die Krankenfamilien, Berufsorganisationen (Gewerkschaften) und andere Vereine zu den Kosten der kommunalen Sozialpolitik und zu hygienischen Vorarbeiten, wie es jetzt schon teilweise bei der Tuberkulosefürsorge der Fall ist. Auf diese Art sieht sich auch im Dorfe eine kommunale Arbeiterfürsorge ermöglichen, die getrennt ist vom Armenwesen und sich den beschränkten Mitteln des Dorfes anpaßt. Jedemfalls aber kann von einer solchen Kommission erwartet werden, daß sie im sozialen Werke wirken, die kommunale Hygiene und Sozialpolitik im Sinne der sozialistischen Solidarität entwickeln werde.

Es bleibt freilich auch außer den angeführten Einrichtungen noch vieles andere zu tun für eine sozialdemokratische Gemeindeverwaltung. Die unentgeltliche Gesundheitsfürsorge hat indes durch das moderne Verständnis von einander ein anderes Gesicht bekommen. — Das Gesundheitswesen im Dorfe unterscheidet sich wesentlich von dem in der Stadt. Im Dorfe werden noch teilweise die Verstorbenen nach dem Tode von Freunden getragen, die Gräber sind sehr billig. Das Ziel, welches auch in kommunalen Werkstätten und kommunalen Schächereien erstrebt werden sollte, wird heute zum Teil durch die Konsumvereine vermittelnd. Trotzdem wird eine sozialdemokratische Gemeindeverwaltung diese Einrichtungen in Erwägung ziehen müssen. Im Dorfe lassen sie sich im Bedarfsfalle auch durch ein Zusammenwirken der Gemeinde mit den entsprechenden Organisationen durchführen.

Daß eine sozialdemokratische Gemeindeverwaltung die unentgeltliche Abgabe von Kernmitteln einführen muß, bedarf eigentlich keiner Erwähnung. Diese Einrichtung besteht auch bereits in Deutschland in Gemeinden, die bürgerliche Mehrheiten aufweisen.

Zu den größten und bedeutungsvollsten Aufgaben einer sozialdemokratischen Gemeindeverwaltung wird schließlich die Wohnungsreform gehören. Wohnungsreform, Wohnungsaufricht und Wohnungsneupflege können wieder im Dorfe von der Gesundheitskommission, dem Gemeindevorstand und den Pflegerinnen durchgeführt werden, für die also keine besonderen Kosten entstehen. Aber auch die Wohnungsreform selbst, in der größtmöglichen Weise durchgeführt, legt der Gemeinde keinerlei materielle Opfer auf. Die Errichtung von neuen Wohnungen ist für ein Dorf freilich sehr schwierig. Aber es zeigt sich auch immer mehr, daß sich die moderne Wohnungsreform auf gesellschaftlichem Wege vollzieht, der auch allein die Selbstverwaltung der Wohnungen durch die Bewohner ermöglicht. Die Gemeinde kann dann den Grund und Boden erwerben und ihn der Genossenschaft in Erbpacht geben. Sie kann aber auch die Baugelder beschaffen, soweit dies nicht durch die Versicherungsanstalten geschieht. In Bayern können zu diesem Zwecke die Gemeinden die Gelder von der Landesfiskalrentenbank erhalten. In den anderen Bundesstaaten aber können die Gemeinden Kapitalien aufnehmen und sich damit an der Genossenschaft beteiligen, auf die sie dann einen großen Einfluß erlangen. Wie künstlerisch schön, wie gesund und sozial wohlhabend werden das Wohnwesen der Arbeiter auf diese Art gestaltet werden kann, dafür zeugen die Gartenstädte der Eigenheimbewohner für Arbeiter, die in den letzten Jahren entstanden sind. Im Dorfe läßt sich diese Wohnungsreform am leichtesten durchführen, weil es am Plage und billigem Vorhanden nicht fehlt. Mit diesem Wohnwesen läßt sich im Dorfe auch die Kunstpflege und die Wirtschaftsausschüsse entwickeln.

Vielles kann also eine sozialdemokratische Gemeindeverwaltung im Dorfe schaffen. Großes kann sie in der Wege legen. Nichts kann sie freilich fertig aus dem Erdboden stampfen. Alles muß sich von unten auf entwickeln. Auch die hier erwähnten Vorschläge stellen nur Andeutungen dar. Aber es sind Andeutungen einer neuen Gesellschaft, die sich auf die Solidarität aufbaut: der sozialistischen Gesellschaft!

Merseburg. Ortskrankenlaffenswahl. Am Sonntag, den 28. September, von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 4 Uhr, findet im Saal die Wahl der Ortskrankenlaffenswahl statt. Die hiesige Allgemeine Ortskrankenlaffenswahl. Die vom Gemeindevorstand eingetragene Liste trägt die Nummer 2 und sängt an mit Diesel, Otto, Hebererarbeit. Es wird mit Stimmzettel und Nummer gewährt, genau wie bei der Reichstagswahl, also geheime Stimmabgabe. Stimmzettel sind nur am Eingang zum Wahllokal zu haben. Die gegenwärtige Liste, die hauptsächlich Namen von Wertheimern trägt, ist vom Evangelischen Arbeiterverein, dem Reichsverein liberaler Arbeiter und dem Kirch- und Dandischen Gemeindevorstand aufgestellt worden unter Mitwirkung einiger Interessenten, die natürlich wenig Interesse daran haben, daß die Arbeiterklasse beim Ausbau der sozialen Einrichtungen mitzureden und mitzureden. Nach der Reichsreformordnung sind wahlberechtigt alle Heimarbeiterinnen, Dienstmädchen, Hausgebetende, alle Mitglieder der örtlichen Betriebsrentenliste, der Ortsrentenliste der Wälder, der Maurer, der Fäbiler und der Zimmerleute, die Arbeiterinnen der Textilindustrie, also auch Frauen und junge Mädchen, die keinen Beruf haben, aber als freiwillige Mitglieder den 18 Jahren angehören, nur müssen sie 21 Jahre alt sein, auch erkrankte Mitglieder sind wahlberechtigt, soweit es ihre Ausgabe gestattet. Notwendig als Ausweis bei der Wahl ist das Mitgliedsbuch oder eine Bescheinigung des Arbeitgebers, auch freiwillige Mitglieder müssen ihr Mitgliedsbuch vorlegen. Darum muß sich jeder Wahlberechtigte rechtzeitig in den Besitz seines Mitgliedsbuches setzen und nachprüfen, daß auch die Beiträge entrichtet resp. befreit sind. Auch die Mitglieder der Ortsrentenliste der Rangerechtskassen sind wahlberechtigt, bis die heute noch nicht feststeht, ob diese Rangerechtskassen dazuzugemacht wird, und wenn das nicht eintritt, nur die Allgemeine Ortskrankenlaffenswahl für die Bauarbeiter in Frage kommt. Es ist die Pflicht aller aufgelisteten Mitglieder obiger Klassen, am Sonntag unbedingt ihr Wahlrecht auszuüben, und Stimmzettel bei der Wahlvorsitzenden anfordern mit Diesel, Otto, Hebererarbeit, in die Wahlzettel zu geben. Keine falsche Ausgabe kann als Entschuldigung gelten; wer die Wahlmännchen zu Fall bringen will, muß unbedingt wählen und seine Mitarbeiter auf die Wahl aufmerksam machen! Auf zur Wahl!

Schleifbit. Wahl der Vertreter zur Allgemeinen Ortskrankenlaffenswahl. Das Verzeichnis der Merseburger-Kand läßt durch den Gemeindevorstand Schmidt bekannt machen, daß die Wahlen zu neuen Allgemeinen Ortskrankenlaffenswahl am 30. Oktober 1913 von 8-12 Uhr vormittags im großen Saale des alten Rathauses stattfinden. Zu wählen sind für die Arbeiter 20 Vertreter und 40 Stellvertreter in der Auswahl. Die vorgeschlagenen Verzeichnisse hat man in letzter Stunde fallen gelassen und allgemeine Wahlen nach Freigabe der Wahlberechtigten angesetzt. Die zum Ortskrankenlaffenswahl vorgeschlagenen sind Bürgermeister eingetragt werden. Die Stimmabgabe ist an die eingetragten und zugelassenen Wahlberechtigten gebunden. Von dem verworfenen System der Stimmabgabe auf man ebenfalls noch Abstand genommen. Jeder Wahlberechtigter muß von mindestens 20 wahlberechtigten Mitgliedern zur Wahl zum Ortskrankenlaffenswahl von jedem Kandidaten eine schriftliche Erklärung, daß er die Wahl annimmt, beigebracht werden. Wahlberechtigt sind alle Mitglieder der Ortskrankenlaffenswahl, also auch die Frauen, wenn sie die 21. Lebensjahre vollendet haben. Jeder Wähler muß in der Wahlzeit persönlich im Wahllokal anwesend sein, bis 12 Uhr ausliegen, wobei er die Wahlzeit der Wählerliste nicht enthalten, so wird er zur Wahl nur zugelassen, wenn er in einer förmlichen Mitglieder des Wahllokalbesuchers übergegangenen Weise seine Wahlberechtigung nachweisen kann. Als Nachweis für Arbeitnehmer gilt eine Bescheinigung vom Arbeitgeber darüber, ob er in der Wahlzeit anwesend ist, und zwar bei ihm in Arbeit steht. Die Wahlen finden nach den Grundgesetzen der Verhältnismäßigkeit statt, daher müssen die Arbeiter alles daran setzen, Leute in den Ausschuss zu wählen, die Verhältnismäßig für den weiteren Ausbau der Krankenversicherung haben. Recht gilt es nicht nur zu sagen, sondern so viel wie möglich Stimmen auf unsere Wahlvorsitzenden zu vereinigen. Vor allem müssen die über 21 Jahre alten weiblichen Mitglieder der jetzigen Ortskrankenlaffenswahl unter allen Umständen ihr Wahlrecht ausüben. Wie in allen Fällen, so auch hier wieder, ist man nicht gewillt, auch nur einen Atom von Arbeiterfreundlichkeit zu zeigen. Die Wahlen der Arbeitgeber sind natürlich nachmittags von 4-6 Uhr an, wählbar sind die Arbeiter von 8-12 Uhr vormittags wählen müssen. Da dies mit einem Kaufes Scherezeiten und Wohnzettel verbunden ist, dürfte dem Herrn Bürgermeister doch bekannt sein. Was in so vielen Orten bereits möglich war, scheint eben in unserem benannten Städten unmöglich zu sein. Wir haben uns immer auf die Überzeugung, der Arbeiter verlassen können und nehmen auch in diesem Falle an, daß die Arbeiterklasse ohne Ausnahme von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen wird. Es muß alles aufgegeben werden, um Leute in den Ausschuss der neuen Krankenkasse zu bekommen, die einen weiten sozialen Blick besitzen und die, die Arbeiter, die in den neuen Kasse zu ausgeteilt werden, daß sie zum Nutzen der Mitglieder werden.

Aljo. Arbeiter. hat sich auf die Krankenfamilien.

Eisenburg. Stadtbordnetenwahl. Es lag zunächst ein Antrag vor, das Gehalt des Ersten Bürgermeisters Dr. Weiland in Anerkennung seiner großen Verdienste zu erhöhen. Der Antrag war unterzeichnet von den Stadtbordneten Ernst Gensche, Hermann Duffke, Peter, Wiedner und Schulze. Sonderbar ist nun, daß dieser oder jener der Antragsteller nicht immer so von der Richtigkeit Weilians überzeugt waren. Wenn die sozialdemokratische Fraktion ihre Geheimnisse öffnen wollte, würde sie manden Antragsteller blamieren. Doch was gilt das, wenn die Bürgermeister 7500 Mark und 900 Mark Wohnungsgeldzuschuß, außerdem hat er noch 840 M. Nebeneinkünfte, so daß sich nach anderem beschränkter Interessenverbände ganz schön damit auskommen läßt. Wegen die Stimmen unserer Fraktion wurde aber doch beschlossen, von 1. Januar 1914 bis zum Ende einer jetzigen Amtsperiode (80. März 1916) dem Bürgermeister 9000 Mark Gehalt zu bezahlen. Von da an jedes Jahr 500 Mark mehr, bis das der Bürgermeister von Eisenburg 11 000 Mark erhält.

Selbstverständlich bleiben außerdem alle Nebenbezüge und das Wohnungsgeld bestehen. Die Mehrheit geht vielleicht von dem Standpunkte aus, daß Dr. Weiland den Eisenburgern dadurch noch weiter aus der Tasche werden soll. Denn, lag ein „Wahlentscheidungs“ vor: Die Kandidatur Dr. Weilians um 12 Jahre um verlängern am 1. April 1916 bis 1. April 1928). Denke! Aus e befümpfte die Dringlichkeit dieses Antrages auf das entscheidende. Es sind dafür keine Gründe vorhanden, da die Amtsperiode erst 1916 abläuft. Kein einziger würde nur der geringste Grund für die Dringlichkeit erbringen können. Er begründete dieses Vorgehen als eine Ueberrumpelung der Eisenburger Bürgerchaft, der gar keine Gelegenheit geboten werden sollte, sich über die Sache zu äußern. Trotz des heftigen Protestes unseres Genossen Naute wurde die Wahl ohne die geringste Debatte vorgenommen. Die bürgerlichen Stadtbordneten unternahm nicht einmal den Versuch, ihr Vorgehen zu rechtfertigen, sondern stützten sich auf ihre Majorität im städtischen Parlament. Unter dem Vorzeichen des stellvertretenden Vorsitzenden Professor Neuh wurde die Wählerliste einfach vorlesend in der Sitzung mit. Alle bürgerlichen Stadtbordneten stimmten für die Gehaltsänderung und für die Dringlichkeit des Antrages und für die Wiederwahl von zum Jahre 1928. Selbstverständlich nahm Dr. Weiland seine Gehaltsaufgabe (sowie die Wahl mit „besonderem Dank und Freude“ an. Die Wahl des unbelobten Stadtrats hingegen wurde für heute zurückgestellt, da sich die bürgerlichen Stadtbordneten, wie Dr. Weiland erklärte, über die Person noch nicht vollständig einig waren.

Es erfolgte nun die Beratung des Ortsrats und des Hausbesitzers für die von den städtischen Körperschaften beschlossene und von der Regierung genehmigte hausbesitzerspezifische Fortbildungsschule. Hierbei kommen für das Jahr 1914 nur diejenigen Wälder in Betracht, die Eltern die Schule verlassen und in einen kaufmännischen oder gewerblichen Betrieb eintreten. Dienstboten und Hausdiener können nach der gesetzlichen Bestimmungen einen Fortbildungszuschlag nicht unterworfen werden. Der Unterricht für das Jahr 1914 wird in der ersten Hälfte des Jahres und in der zweiten Hälfte des Jahres in zwei Schuljahre unterteilt. Im zweiten Schuljahre werden dann Schneider, Ausbeißer und Fäbiler von Klebungsbüchern und im dritten Schuljahre Köchen und Köchinnen hinführen. Neben diesen drei Jahreskursen, die nur für die oben genannten Wälder verbindlich sind, sollen wie in anderen Städten freiwillige Kurse eingerichtet werden, welche von jungen Wählern jeden Alters und Standes nach einem selbstgewählten Schulgeld besucht werden können. Die Ausgaben betragen: a) Einmalige Ausgabe für Errichtung des Arbeitsraumes 888 Mark; b) laufende Ausgaben Besoldung der Lehrerin usw. 1960 Mark; c) Nebenkosten der Lehrerin 400 Mark; d) Schulgeld zu entrichten 80 Mark; ferner, bezahlt der Staat zu a) 296,50 Mark, zu b) 902,50 Mark, so daß die Stadt Zuschuß zu leisten hat zu a) 592,50 Mark, b) 947,50 Mark, also insgesamt 1540 Mark. Davon gehen die Einnahmen für Schulgeld ab, und außerdem erwartet man, daß sich baldigst heimliche Kurse in den höheren Schulstufen bilden werden, so daß sich der Zuschuß verringern wird. Genosse Naute wünschte, daß die Schulstunden nicht in die Wochenstunden fallen, da bei jedem Wälder, das tagsüber gearbeitet hat, die Kurserwartung und die gefällige Schlußzeit vermindert wird. Da jeder das Verhalten haben muß, daß die Schülerinnen nach beiden Kräften ausgebildet werden, muß die Schullehrerin nach beiden Kräften ausgebildet werden. Ferner erwirbt er, daß Straßfunden bis zu drei Stunden der schulfreien Zeit festgelegt sind, und beantragt, diesen Satz zu freieren. Stadtb. Weier widersprach dem Genossen Naute. Doch wird helfen Antrag auf Erreichung der angedeuteten Bedingungen angenommen. Schulgeld soll aber von 7 bis 9 Uhr abends an drei Wochen sein. Genoss. Naute hat erwidert, das Schulgeld zu freieren, da die Fortbildungsschule eine Zwangsschule ist wie unsere Volksschule, und hier ja auch kein Schulgeld erhoben wird. Dr. Weiland ist jedoch der Ansicht, daß das, was nicht kostet, auch nicht geschädigt wird. Der Antrag Weier wurde abgelehnt und das ganze Statut dann angenommen.

Bei der Beratung über das Ortsrats über die Generalversammlung (Armenamts-Vormundchaft), begründet Stadtr. Weiland die Vorlage. Sie wurde auch vom Genossen Burkhardt befürwortet. Nach dieser Vorlage übernimmt bei Armenamts-Vormundschaften ein städtischer Beamter die Vormundchaft. Für diejenigen Wälder, die in der Armenverband Eisenburg unterstellt und unter Aufsicht der zuständigen Gemeindebeamten entweder in einer von diesen ausgewählten Familie oder Anhalt oder, sofern es sich um uneheliche Wälder handelt, in der mütterlichen Familie untergebracht und verpflegt werden, haben die Beamten die Pflicht und die Wälder eines Vormundes, solange nicht ein Recht des Vormundschaftsgericht die Befreiung eines anderen Vormundes oder, auf Antrag der Gemeindeverwaltung, eine Verschmäkung auf einzelne Rechte und Pflichten eines Vormundes anordnet. Erfolgt eine solche Anordnung nicht, so behält der Wälder die Vormundchaft. (Armenamts-Vormundchaft) bestrafte Beamte die Rechte und Pflichten des Vormundes auch nach der Beendigung der Erziehung oder Verpflegung bis zur Volljährigkeit des Wälders. Der Beamte wird vom Magistratspräsidenten wiederum ernannt und scheidet aus, wenn er nicht mehr in der Gemeindeverwaltung beschäftigt ist. Dieses Ortsrats tritt am 1. Januar 1914 in Kraft. Es wurde einstimmig angenommen.

Als Vertreter für den Wahllokal bei der Stadtbordnetenwahl wurden auf Antrag des Genossen Naute der Erste Schmidt und Stadtb. Donner bestimmt. Als deren Stellvertreter die Stadtbordneten Sperling und Schulze. Es scheidet aus in der ersten Abteilung Normann und Neuh, in der zweiten Normann, Gensche, Karst und Schulze, in der dritten Schiede und Genoss. Wälder. Die Wahl ist für die dritte Abteilung am 6. und 7. November, und zwar am 6. November morgens 10 bis nachmittags 5 bis 10 Uhr und am 7. November von morgens 10 bis nachmittags 1 Uhr, verlegt. In die Finanzabteilung wurde Stadtb. Neuh gewählt. Der Beitritt zu der Verbindungsgesellschaft für die Provinz Sachsen mit einem Stammanlage von 30 000 Mark wurde einstimmig beschlossen. Dem Gas- und Wasserwerk wurden für notwendig geworden Umbauarbeiten und Reparaturen 20 000 Mark bewilligt. Das Gemeindevorstand hat folgende Anträge an die Stadtbordneten-Versammlung gestellt: „Die unterzeichnete

Krankenwäsche
wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch
Persil das selbsttätige Waschmittel
Besitz stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30-40° C. und macht die Wäsche keimfrei.
Gelaflos in der Anwendung und garantiert unschädlich.
Unverletzt erträglich, niemals löst, nur in Original-Packeten.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda.



Vertretung der Eilenburger Arbeiterkassette gehalten sich die geachtete Stadtbürgermeisters-Versammlung von Eilenburg darauf aufmerksam zu machen, daß nach dem, was allen Zeilen des Deutschen Reiches überzähligen Reiches sich eine Arbeitslosigkeit bemerkt macht, die alle bisherigen Kräfte auf dem Arbeitsmarkt in den Schatten stellen. Auch bei uns in Eilenburg ist schon seit Monaten die Mindernehmung zu machen, daß es einer Anzahl Arbeiter trotz der größten Bemühungen nicht möglich war, Beschäftigung zu finden, um für sich sowie ihre Familien den nötigen Unterhalt aufzubringen, und nur dem Eingreifen der hiesigen Gewerkschaften ist es gelungen, daß die betreffenden Arbeiter nicht arbeitslos waren, öffentliche Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Aus diesem Grunde beanspruchen wir die Vertretung der Eilenburger Bürgerschaft, sich mit dieser Frage eingehend zu beschäftigen und Mittel bereit zu stellen, um der bestehenden sowie der noch weiter zu sich greifenden Arbeitslosigkeit erfolgreich entgegenzutreten zu können. Einem gefälligen Antwort entgegenzusehen, sei mit Hochachtung Das Gewerkschafts-Komitee Eilenburg, A. K. Oswald Heinemann.

Der Bürgermeister glaubt, daß trotz der Arbeitslosigkeit in allen Teilen Deutschlands für Eilenburg die nächsten zwei Jahre kein Arbeitsmangel eintreten wird, da Rahmenbauten usw. vorgenommen werden müssen. Eine gleichzeitige Antwort wird dem Ratteil gegeben. Sollen sich beschweren die Eilenburger Bürger, der Ratteil wird dem Ratteil gegeben. Sollen sich beschweren die Eilenburger Bürger, der Ratteil wird dem Ratteil gegeben.

Religiös. Konsumvereinbestimmung. In der am letzten Montag abgehaltenen ledner nur schon beschriebenen Versammlung des hiesigen Konsumvereins wurde § 1 des Statuts insofern abgeändert, daß der letzte Absatz, der lautet, daß die selbst produzierten Waren auch an Nichtmitglieder abgegeben werden, wegen des neuen Gesetzes getilgt wurde. Hierauf wurde der Revisionsbericht entgegen genommen und dazu einige Erläuterungen vom Geschäftsführer gegeben. Aus dem Bericht selbst geht hervor, daß der Verein auf seiner Grundlage aufgebaut ist und in finanzieller Hinsicht gut dasteht. Im Weiteren macht der Geschäftsführer einige persönliche Mitteilungen und hebt hervor, daß eine Mitgliederzahl von 1000 Mitgliedern, wie sie im Vorjahr zur Verteilung gekommen ist, wohl auch dieses Jahr wieder erreicht werden kann. Beschlossen wurde auch, bezüglich des 10-jährigen Bestehens des Vereins, am 12. Oktober ein Vergnügen abzuhalten und eine kleine Warenausstellung damit zu verbinden.

Wittfeld. Zum Sozialkampf in der Umgegend. Wir sind aus Hobben mitgeteilt, daß sieben unsere Genossen dort in einem Sozialkampfe, der ihnen aber durch verschiedene Genossen aus Greppin, Wollen und Wittfeld sehr erleichtert wird. Es stehen den Genossen in Greppin der Prinz von Preußen in Wittfeld Restaurant Hohenzollern zu allen politischen und gewerkschaftlichen Beratungen zur Verfügung. Es würde den Genossen nicht nur beizugehen zu raten, sondern als ihre Pflicht und Herz zu legen, was in der uns zur Verfügung stehenden Sozialen zu bestehen und nicht durch wertvolle Handlung unserer Genossen den Kampf zu erleichtern. Darum ist Solidarität und bewahrt eser Klassenbewußtsein.

Wittfelder Coche. Wichtig für Arbeiter. Die Wahl der Vertreter und deren Ermächtigung für den Einfluß der allgemeinen Ortsversammlung für den Platz der Kreis findet am Dienstag, den 8. September, ab, nachmittags von 2-5 Uhr, in Eisleben im Restaurant Wansfelder Hof

(Kassette Straße) statt. In anderen Kreisen hat man auf die Arbeiterkassette mehr Rücksicht genommen, indem man Einnahme-rechts einrichtete. Dadurch wurde die Ausübung des Wahlrechts erleichtert. Aber deswegen sollte sich kein Arbeiter von der Wahl abhalten lassen. Gerade durch ihre zahlreiche Beteiligung muß sie beweisen, daß sie trotz der Opfer an Zeit gemüht ist, die neue Klasse so auszugestalten, wie es dem Interesse der Betroffenen entspricht. Um das zu erreichen, muß jeder aber sein Wahlrecht ausüben und der Wahlkassette des Gewerkschaftsartikels, die die Nummer 2 erhalten hat, seine Stimme geben. Wenn die Arbeiterkassette diesmal sich zahlreich an der Wahl beteiligt, dann wird es für die gemählten Vertreter ein leichtes sein, dafür zu sorgen, daß bei künftigen Wahlen Einnahme-rechts geschaffen werden. Das wird die erste Reformarbeit der Vertreter der modernen Arbeiterkassette in den Organen der neuen Klasse sein müssen. Unterläßt aber diesmal die organisierte Arbeiterkassette ihre Beteiligung an der Wahl, dann wird das Wahllokal stets für sie so ungenügend sein. Darum Männer und Frauen, laßt diesmal die parteipolitische Arbeit nach Eisleben nicht, sondern kommt in Italien herbei und acht der Wahlkassette Nummer 2 eure Stimme. Die Krankenlistenwahlen haben dieselbe Bedeutung wie eine andere Wahl, deshalb erfordert es die Ehre und das Ansehen der Arbeiterkassette, daß sie sich zahlreich daran beteiligt.

Sangerhausen. Als Landungsplatz des Zepfelin-Suffizienz ist mit der Wahlbestimmung eine Bestimmung nachfolgend ist ein Stoppelstein in der Nähe der Ballhäuser-Chaussee, an der Stollenmühle, dazu ansetzen worden.

Bedrungen. Städtische Seefischverkauf. Einen nachahmenden Versuch hat der hiesige Magistrat durch Einrichtung eines städtischen Seefischverkaufs gefaßt. Die Ursache dazu bildeten die überaus hohen Fleischpreise. Durch Vereinbarungen mit großen Seefischhändlern ist es möglich, sehr frische und gute Ware zum Preise von 12 bis 13 Pf. pro Pfund abzugeben.

Kannort bei Kaufhäuser. In der Parteiver-sammlung wurde beschlossen, Sonntag, den 28. September, eine Volkskollation vorzunehmen; jeder Genosse soll sich daran beteiligen. Dann wurde Bericht erstattet von einer Konferenz in Halle. Es war daraus zu ersehen, daß noch viel an Vorbereitungen getan werden muß. Es wurde noch der Antrag gestellt, daß die hiesige Parteileitung eine Besammlung einberufen soll. Alle untenstehenden Distrikte sollen sich daran beteiligen. In dieser Besammlung soll Bericht erstattet werden über den Parteitag. Das wurde einstimmig angenommen. Dann gab man noch bekannt, daß die Genossinnen hier einen Unterhaltungsabend mit nachfolgendem Tanz abhalten wollen. Die Veranstaltung soll von den Genossen unterstützt werden. Ferner wurde noch darauf hingewiesen, daß vom 1. Oktober an der 10 Pf.-Wochenbeitrag in Kraft tritt. Darin: schloß die aufgedruckte Besammlung.

Sitzung der Gemeindevertretung. Es wurden zwei Offiziere für Malerarbeiten geöffnet. A. Dietrich, Malermeister, erhielt als Vorkaufordner den Auftrag auf Renovierung von zwei Schulhäusern und eines Teils einer Lehrerwohnung. Beim letzten Schulfest hier sind Mehrkosten von 40.89 Mk. entstanden. Diese werden gedeckt durch das Stundgeld von 24 Mk. und den Rest von 16.89 Mk. trägt die Gemeindefasse. Dem Lehrer Förster wurde für die Schul-nachmittag ein Doppelzimmer zugewiesen, da sich das notwendig macht. Bei dem nachmaligen Antrag des Lehrers Schenke, auf Erhebung der Kosten für verschiedene Anschaffungen, wurde beschlossen, auf dem bevorstehenden Tage von 50 Mk. stehen zu bleiben. Außerdem soll aber ein Malermeister auf Gemeindefassen das Schlafzimmer in Stand setzen. Es wurde von jeder Klasse ein Vertreter gewählt für eine Kommission, die die An-berichtigung der Schulhäusern vorzunehmen soll. Außerdem soll eine andere Kommission die Renovation des Stabens abnehmen. Es wurde noch darauf hingewiesen, daß, wenn nächstes Jahr

die Schule angebaut wird, ein neuer Schulplatz angelegt werden muß. Der Platz dafür ist fertig, er soll nur noch eingegrenzt werden.

Berzina und Versammlungen. Wittfeld. Wie aus dem Infekt ersichtlich, findet nächsten Sonntag Refruten-Abgabebanden der Ortsgruppe des Arbeiter-Verbandsverbandes Solidarität statt. Gratien b a n i s e n. Das Gewerkschafts-Komitee hat Sonntag, nachmittags 4 Uhr, Sitzung im Vereinslokal. Bunkeltes und vollzähliges Erscheinen aller Delegierten ist dringend erwünscht.

Hilsdorf. Am Sonnabend, den 27. September, abends, findet eine Konsumvereins-Versammlung bei Döring statt.

Briefkasten der Redaktion. D. S. in L. Wir können hier nicht wissen, wieviel in den einzelnen Gemeinden Prozente von der Staatsentfommensteuer als Gemeindefeuer erhoben werden. Das erfahren Sie dort beim Gemeindevorstand.

Verjährung. In drei Jahren. E. S. in E. Sie können die Aufwendungen erst verlangen. Ein Sohn muß immer, ohne Rücksicht auf sein Lebensalter, für die Mutter sorgen (wenn es nötig ist), sofern er es kann.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

*1797



Die neue **3** Pfennig **QUALITÄT'S CIGARETTE** mit Goldmundst. mit Hohlmundst. flach

Hallesches Adreßbuch 1914

Die Hauslisten für den Jahrgang 1914 sind den Herren Hauseigentümern bzw. Verwaltern zur Weitergabe an die verehrlichen Haushaltungsvorstände zugegangen. Letztere werden gebeten, die erforderlichen Angaben genau und deutlich in die Hauslisten einzutragen und diese so schnell wie möglich weiterzugeben. Diejenigen Gewerbetreibenden, denen eine besondere Eintragungskarte für ihr Gewerbe nicht zugestellt wurde, mögen auf sorgfältiges Ausfüllen der einzelnen Rubriken in der Hausliste achten, weil diese Angaben auch als Grundlage für die Aufnahme im Gewerbenachweis benutzt werden. Da die

Abholung der Hauslisten am Mittwoch, den 1. Oktober,

beginnt, so richten wir an diejenigen Haushaltungsvorstände, denen die Hauslisten bisher noch nicht vorgelegt wurden, das Ersuchen, bei ihren Hauseigentümern oder Verwaltern wegen der Liste Nachfrage zu halten und für eine schleunige Eintragung Sorge zu tragen oder uns ihre Angaben unverzüglich direkt zugehen zu lassen. Es empfiehlt sich, die Vorbestellung auf Adreßbücher gleichzeitig in die dafür vorgesehene Spalte der Hausliste einzutragen, da mit Schluß des Vorbestelltermins — 31. Oktober — der um eine Mark höhere Ladenpreis eintritt.

Da die Bewohner von Halle (Saale) das größte Interesse daran haben, das Adreßbuch so vollkommen und zuverlässig wie nur möglich gestaltet zu sehen, dürfen wir wohl erwarten, daß alle Einwohner durch genaue Ausfüllung der Hauslisten und durch deren schleunige Weitergabe unsere mühevolle und kostspielige Zusammenstellung unterstützen.

Halle (Saale), den 28. September 1913.
 Große Steinstraße 11. **August Scherl**
 Deutsche Adreßbuch-Gesellschaft m. b. H.

Sofolge meiner
bedeutenden
Wahlhilfe liefere

Allerfeinste Pflanzenbutter

unübertroffene 1 Pfund ab 5% Rabatt, netto nur 62 Pf. A. Knäusel. 9 Filialen.

Walhalla-Theater.

Heute, **Sonntag** den 27. September 1913. I. Gastspiel der berühmten Tanzkünstlerin
Nur 4 Adorée Villany **Nur 4**
Tage!! mit ihrem Tänzer **Charles Groubert** in ihren stilvollsten Kostümen
Altküdisch - 1. **Bienentanz**. - Assyrisch: 2. **Sklaventanz**. - 3. **Bent-Anat** und ihr Sklave, psycho-dramatische Fantomime aus dem alten Ägypten, dargestellt von **Mlle. Villany** u. ihrem Tänzer **Charles Groubert**.
Dazu das ungekürzte Programm der **10 Variété-Sensationen**.
Trotz enormer Kosten: **Gewöhnliche Preise!**

Sonntag 4 Uhr 2 Vorstellungen.

Nachmittags kleine Preise: 0,30, 0,55, 0,80, 1,10. — Erwachsene ein Kind frei!
Abends: 2. Gastspiel **Adorée Villany**.

Volkspark

Parteiengenossen! Unterstützt Euer eigenes Heim!
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Anerkannt gute Küche. Kräftiger Mittagstisch von 50 Pfg. an.
Heute **Sonntag: Herbst-Vergnügen** des Deutschen Bauh.-Verb.
Sonntag, 28. September:
BALL des „Arbeiter-Sänger-Chor“.
Um gütige Unterstützung ersucht
Die Geschäftsleitung.
3864

Ab Heute Abschieds-Benefiz

des Jugend-Künstler-Duetts **3862**
Carmen.
Hierra ladet freundlich ein
Walhalla-Automat.
Am 1. Oktober kommt „Petracci“.

Burg-Kino

4 Akt. **Die Schachtelfle.** 4 Akt.
Liebe, Leben und drohende Gefahren
des Bergmanns.
Zudem das **erkältliche Programm.**
Etablissement zum Leuchtturm
3871 empfiehlt sich **Sonntag** als
Ausflugsort.
Es gibt **selbstgebackene Pfannkuchen.**
•• Auto-Omnibus am Riebeckplatz ab 3 Uhr. ••

+ Frauen. +
Bei Unregelmäßigkeit der Periode verlangen Sie nur mein anerkanntes vorläufig. gar. unschädlich. Mittel. gr. Erfolge. I. 3.50, II. 5.50. Nachnahmeverf. d. O. Pauli, Berl.-Wilmsdorf, Blüthenstr. 24 K. Frau St. in G. Schreib. Bitte senden Sie mir wieder Str. 14, wie gehabt. Bin sehr damit zufrieden. 447

Apollo-Theater.

Heute, **Sonntag**, abds. 8³⁰: **Vielseitigen Wünschen entgegengehend**
„Napoleon Bonaparte“
oder „Vor 100 Jahren“
Höher. Ausstattungsstück in 8 Bildern v. H. Düben u. C. Ritterfeld.
Napoleon I. Albert Hübener, Königl. Preuss. Schauspieler a. D.
1. Bild: Der Stern von Corsika.
2. Bild: Die Liebe eines Kaisers.
3. Bild: Hat der Friede.
Der Brand von Moskau.
Der Übergang über die Beresina.
4. Bild: Das Erwachen Caesars.
5. Bild: Marfiall Wermis und der kleine Tambour.
6. Bild: Die Garde stirbt. 1812.
7. Bild: Eine Vision.
8. Bild: „Da reitet mein Kaiser wohl über mein Grab“.
bei kleinen Preisen: „Die spanische Fliege“.
Schwank in 3 Akten von Frans Arnold und Ernst Bach.
Unbeschreiblicher Laderfolg! 3875
Abends 8³⁰ Uhr: „Napoleon Bonaparte“.

Zoo!

Sonntag, 28. September,
nachmittags 3¹⁵ Uhr:
Grosses Konzert.
Eintrittspreis:
Erw. 50 Pfg., Kinder 30 Pfg.

Stadttheater Halle (S.)

Vertraut 1181.
Direktion: Geh. Hofrat Richards.
Sonntag den 28. Sept. 1913
nachmittags 3 Uhr:
Fremden- u. Schüler-Vorstellung.
zu kleinen Preisen.
Schülerkarten Mk. 1.30 (einschl. 10 Pfg. Theatersteuer u. Garberberg).
Alt-Heidelberg
Schauspiel in 5 Akten
von Wld. Meyer-Förster.
Kassenspi. 2¹⁵ Uhr. Anf. 3 Uhr.
Ende vor 6 Uhr.
Abends 7 Uhr:
23. Vorst. im Abonn. 3. Viert.
Neu studiert. 4. Viert.
Tristan und Isolde.
Von Richard Wagner.
Kassenspielform. 6¹⁵ Uhr. Anf. 7 Uhr.
Ende nach 11 Uhr. 3861
Montag den 29. Sept. 1913:
24. Vorst. im Abonn. 4. Viert.
Neu studiert.
Zum 2. Male:
Das Geheimnis.
Schauspiel in 3 Aufzügen
von Henri Bernstein.

Volkspark

G. m. b. H., zu Halle (Saale).
Folgende Herren sind zur Ausführung der betr. Arbeiten etc. am Volkspark gewählt worden:
Herr **Fr. Wicht,** Dachdeckermeister
„ **Paul Kraus,** Klempnermeister
„ **Geoffried Zwanzig,** Schlossermeister
„ **Opel & Wolf,** Heizungsanlage
„ **Otto Reeder,** Tischlermeister.
Mittwoch, den 8. Oktober er., abends 8¹⁵ Uhr, im Volkspark
Sitzung der Gesellschafter.
Zuvor (6 Uhr) Sitzung der Verwaltungsmittglieder. 3859

Nur bis 30. September ds. Js.

Gratis

erhält ein jeder
1 Bromsilber-Vergrößerung

30 x 40 Bildgrösse
von seinem eigenen Bild, er sich
von heute bis Ende ds. Mts.
in unserem Atelier 1 Dutzend Bilder
von 4 Mark an bestellt.

12 Visites **1⁹⁰** 12 Visites **4⁰⁰**
12 Cabinets **4⁹⁰** 12 Cabinets **8⁰⁰**

Vereins-Aufnahmen, Hochzeitsgruppen
zu jeder Zeit, in und ausser dem Hause,
zu sehr billigen Preisen.

Geöffnet an: **Sonntagen von 8—2 Uhr,**
auch während der Kirchzeit,
Werktagen von 8—7 Uhr.
Garantie für grösste Haltbarkeit.

Photographisches Atelier.
Eigene Vergrößerungs-Anstalt.

Samson & Co.

G. m. b. H. vis-à-vis dem Kaiser-Denkmal.
Poststrasse 910, Halle a. S.,
Größtes u. billigstes Atelier am Platze.

Aufnahmen bei jeder Vergrößerung.

Schlafzimmer-Einrichtung

Elegante Einrichtung
1. Einzelbettzimmer 2. Bettstellen, Spiegel- und Auslege-matten, 1. Nachtschleife in Holz, Kissen und Teppiche, Gardinen, 2. Nachtschrankchen in M. 2. Stühle, 1. Hand-tuchständer verkauft für **350 Mark**
Friedr. Pelleke,
3860 Geitstrasse 25.

Soldaten - Rifen, *1800
Schleifschlösser in all. Größen. **Or. Märkert. 23.**

Prof. Ehrlich's

spezielle Errungenschaft für
Syphilitiker.
Anf. Brosch. 41. Ursache u. gründl. Heilung all. Syphilitiden, ohne Injektionen, ohne Rückfall. Diskr. versch. Mk. 1.20.
Spezialarzt Dr. med. Thiquet's Biochemisches Heilverfahren, Frankfurt a. Main, Kronprinzenstr. 41 (Hauptbahnhof), Köln, U. Sachsenhausen 9, Berlin W. 8, Leipzigerstr. 105.

Wo gehen wir Sonntag hin?

Ins **Oststädter Gesellschaftshaus**
zum kleinen Karl,
Büschdorferstrasse 7
Gartenterrasse der Stadtbahn;
da ist **Grosser Familienabend.**
Jeden Donnerstag Tanzsaal. Karl Fischer.

Freie Volkshöhne, Merseburg (Saale).

Sonntag 5. Oktober abends 8¹⁵ Uhr
in der „Kaiser Wilhelmshalle“

Grosser Theater-Abend.

*1799 Zur Aufführung gelangt:
Die Leibrente. Schwank in 5 Akten.
Nach dem Theater: **BALL** (Musik A. Böhm).
Einen geselligen und hehrlichen Abend versprechend,
jede hierzu **Freundliche um Der Vorstand.**

Makulatur

zu haben in der **Gesellschafts-Buchdruckerei.**

Spanische Weinhalle

Talantstr. 6. *1809
Tag- u. Nacht- **Frei-Konzert.**
Grosses Weinlager.
Gar. echt spanische Weine
p. Ltr. v. 80 Pfg. an.

Altenburger Hof,

Alter Markt 4, *1806
Inhaber **Albert Kersten.**
Künstler-Konzert.

Rossfleisch.

Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt nur delikat bei
A. Thurm,
Reilstrasse 10. 103
Kamufahren jeder Art bef. bill. Ab. Ackermann. 321/322/323. 72

Velour-Hüte

Grösste Auswahl in Farben und Formen
von **2⁷⁵** M. bis **22⁵⁰** M.

W. Brackebusch, Grösstes Spezialgeschäft für Herrenmoden.

Gr. Ulrichstr. 37. Fernruf 813.
Beachten Sie mein grosses Spezial-Hut-Schau fenster.

Mein Geschäftseingang befindet sich **jetzt** in der Mitte der Schaufensterfront.

Gebr. Kroppenstädt,

Möbelfabrik 3874
Grosse Märkerstrasse 4.



Große Auswahl in **Braut-Ausstattungen**
in best. Ausführung bei denkbar niedrigsten Preisen.
Als Spezialität fertigen wir in einem unserer Fabrikabteile **Schränke und Vertikows** in echt Nußbaum furniert, mit kräftiger Schmitzarbeit zu dem billigen Preise von **75.00** M.
Verlangen Sie unseren Katalog gratis. Transport frei.
Beachten Sie bitte unsere 4 Schau-nster-Auslagen.

+ Frauen +

erhalten b. kr. Sädung, Wint-erwärmung, Weichheit, alle aner-kannten Vorteile, für billige Artikel, Epilaparate billig von der Genfer Fa.

Dr. Conrad Scheidig,

Halle a. S., Grafenweg 3a, pt. 1. Frau Böhmert. Radeburg. Radnabnehmerland. 2524

Kaufe mein Bett.

Schleifen rot, blau, braun, grau, 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50. Preis: 1000 Mark. Best.-Nr. 1785. Th. Kranz, Kassel 164.

Zum Umzug.

- Gummi-Tischdecken** in reisenden Mustern.
- Gummi-Wandschoner** von **10** Pf. an.
- Gummi-Tischläufer** zum Schonen des Tischtuches, mit Kante, 1.20 Meter lang, abgepasst **30** Pf.
- Gummi-Küchenspitze** in grosser Musterauswahl . . . von **5** Pf. an p. Mtr.
- Gummi-Wirtschaftsschürzen** von **1** M. an.

Linoleum,

darunter auch irreguläre Ware.

- Linoleum-Läufer** von **45** Pf. an p. Mtr.
- | | | |
|-------------------------|-------------------------|----------------------|
| Breite 60 cm | Breite 67 cm | Breite 90 cm |
| per Meter 78 Pf. | per Meter 85 Pf. | per Meter 110 |

- Linoleum-Teppiche**
- | | | |
|---------------------|--------------------|-----------|
| 150 x 200 | von 3 M. an | per Stück |
| mit Kante 200 x 250 | von 7 M. an | |
| mit Kante 300 x 300 | von 9 M. an | |

- Linoleum** bedruckt, 200 cm breit per Meter von **1** M. an

- Linoleum** durchgemustert, 200 cm breit unverwüchlich, per Meter von **1** M. an

- Linoleum** Reste, Läufer und Stückware billigst.

- Markttaschen** von **20** Pf. an per Stück

- Wachstuch-Reste** ca. 60x100 von **30** Pf. an per Stück

Reste in allen Farben und Mustern, ca. 1000 Quadratmeter am Lager.

Hugo Nehab

Naohf.,
jetzt

Grosse Ulrichstrasse 3,

(„Neues Theater“), Marktnähe.

Auf Firma u. Hausnummer bitte genau zu achten.

Trotz der billigen Preise

noch 5 Prozent Rabatt.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Firma Wagon Linoleum

Wer winterszeit **W**ählt
Warm **W**eise
Wohnen **W**erschen
Will, **W**erschen
Wessenfels.



Weil **W**ie
Wärmespendend **W**ohltaf,
Wunder **W**erschen
Wirki. **W**eissenfels.

Erstklassige Briketts „W. W. Luckenau“ (man achte auf obiges Werkszeichen) sind in den meisten Kohlenhandlungen zu haben.

*1535

Prima Kernlederriemen u. Kamelhaarriemen
sowie Reparaturen schnell und preiswert. *1598

Hempel & Richter,
Halle (S.), Magdeburgerstr. 67, 1. Etage, nicht Parterre. Tel. 816.
Vom 1. 10. ab Lindenstr. 68, Ecke Thomasturstrasse.

100 Musterzimmer. **Möbel-Pollak** 100 Musterzimmer.
Gr. Ulrichstr. 3.



Extra starke
∴ Lieferwagen ∴
kaufen Sie nach wie vor am vorteilhaftesten bei
Theodor Lühr,
2212 Leipzigerstr. 94.

Frauen, welche bei Störungen schon vieles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend bewährtestes Mittel große schnelle Erfolge, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Dankbar u. Anerkennungen, Unzählbarkeit adr. Mk. 3.50, extrastark Mk. 5.50 p. Flasche. Diskr. Nachn.-Berl. überallhin nur durch Drogerie Societas, Berlin N., Schönhauser Allee 134 N. *104

*1286 **Billige böhmische Bettfedern!**
1 Pfund grau, gute, gefüllte 1 Mk., prima subwoite 1 Mk. 20; weisse Feanmie 1 Mk. 20, 1 Mk. 30; Jänseweisse, allefeime 2 Mk. 70, 2 Mk. 40; 1 Pfund Jänseweisse, Feanmeite, ungeschliffene 2 Mk. 20; 30; Reiterwaf 2 Mk. 50, 3 Mk. Werhans galtere gegen Raupenwene von 10 Pfund an frande.
Umsauf gekattet.
Für Nichtpolenbes Geld reton. — — — Ausfährliche Preisliste gratis.
S. Benisch in Deschenitz Nr. 874, Böhmen.

Oben Sie Honig, wenn täglich Sie Ihre Gesundheit erhält, wollen. Garant. reines **Blütenhonig**, hervorragend schöne Qualität, 350, 90 Pf., bei 5 Pf. 85 Pf. empfiehlt 3200
Carl Wood, Mühlstr. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Jeder mache einen Versuch mit **Dr. Schäfers Sonnal** (Patentmilch gefch. Nr. 17741).
Das Ideal-Familien-Getränk.
Heber 90°, blut-, muskel- und knochenbildend. 3650
Alteinger Fabrikant für Halle und Umgegend: **W. Helmreich & Co., Albrechtstrasse 24.**
Man verlange „Sonnal“ in allen einschlägigen Geschäften.

Strick-Maschinen mit Anleitung und Arbeit. 12 J. Winterstein, Cleariusstr. 9. 808
Partei-Schriften empfiehlt die **Volks-Buchhandlung.**

3654



Aus den Gerichtssälen.

Schwarzericht.

In der Sitzung vom Freitag wurden verhandelt gegen die Arbeiter Hermann Zeitzke, 19 Jahre alt und Emil Berges, 22 Jahre alt, beide von hier. Beide befinden sich in Haft und werden des

Mitschnittsverbrechen

beschuldigt, das sie in der Nacht vom 8. Juli d. J. begangen haben sollten. Verurteilt worden sind sollte ein tätiges Mädchen im Alter von 22 Jahren. Die Verhandlung, die zu wiederum ein gewaltiger Zeugenparade aufgehoben war, endete erst gegen 5 1/2 Uhr abends. Die Vernehmung der Angeklagten und die Beweisnahme hatten ergeben, daß der eine Angeklagte mit dem Mädchen früher ein Verkehrt gehabt und daß beide Angeklagte mit der Beschäftigten wohl in jener Nacht zusammengetroffen waren. Gestellt angewendet zu haben, betritten beide Angeklagte aber mit aller Entschiedenheit, die Beschworenen verneinten die Schuldfrage, infolgedessen beide Angeklagte freigesprochen werden mußten.

Aus der Provinz.

Wernberg. Ausschusswahlen für die neue Ortsrentenklasse. Die Stimmbezirke für die obigen Wahlen sind wie folgt festgelegt:

- Stimmbezirk 1** Oststadt: Am Salen, Walziger, Gausche, Berliner Gausche, Berliner Straße, Große Buchs, Kleine Buchs, Bügenhagen, Claus, Schauer, Dorfstr., Eich, Feld, Grün, GutsMuths, Hans-Luis, Hans-Cadde, Linden, Melandthons-Str., Reumühle, Reumühlengasse, Boden-Wege, Weinsdorfer Weg, Kothmann, Große Nothemark, Kleine Nothemark, Schapungs, Zaunepfenn-Str., Weinberge, Weinbergstraße.
- Wahlraum:** der Kaiserplatz.
- 2. Klasse:** Adler, Bach-Str., Brüdnersäcker, Bürgermeister, Gollentien, Coswiger Straße, Durchschl. Elb, Karl-Str., Melchiorwerder, Gollentien, Deubner, Müden, Vertheimstraße, Kirchhof, Kumpfer, Kirchstr., Vuhler-Str., Markt, Marktstr., Mittel, Weu, Woffers, Hof-, Scharren, Schiller-Str., Schloßplatz, Schloß, Stern, Löffler, Wichern, Zimmermann-Str.,
- Wahlraum:** das Rentel-Hotel.
- Stimmbezirk 3** Oststadt: Am Bahnhof, Annerichs, Annerichsstraße, Weinsdorfer, Köhler bei Labes, Wisnards, Charlotten, Dresden, Eilen, Große und Kleine Friedrichs, Galt, Götter, Oberlandstraße, Am Heide, Karle, Katharinen, Kirchhof-Str., Königsplatz, Arealstr., Labesweg, Luisenstraße, Martinigarten, Mittelstr., Mönche, Paul-Gerhards, Sams, Schäfers, Schulstraße, Siede, Thomas, Teiff, Bahner Straße.
- Wahlraum:** die Reichspost (Mittl.).
- Stimmbezirk 4** für Fischerh. Kleinwittenberg und Reinhardt.

Wahlraum: der Galtshof Insel Seealand in Fischerh. Jeder wählt in dem Bezirk, in dem er wohnt. In der Besannmachung bleibt aber die Frage, wo die in den nahen Dörfern wohnenden Mitglieder der fünfzigsten Kreisrentenklasse wählen, vollständig offen. Da die Zahl dieser Versicherter nicht gering ist, so befragt der Vorstand der Versicherung, Wöhen nach a. V. in Bratan eine Reihe Bauarbeiter, die in der Stadt arbeiten. Wahlprotokolle sind von den Versicherern zwei eingereicht. Die Gegner haben sich in richtiger Erkenntnis der Sachlage auf eine Bitte geantwortet, was die im Gemeindefratz facill bereiteten Organisationen zu großer Anteilnahme anporren konnten. Aber die Wähler muß in die Urteil. In den Kreisen der Versicherer sind Meinungsverschiedenheiten darüber entstanden, daß der Kartellvorstand angewiesen war, die Verzeichnisse von 120 auf 40 Mann zu reduzieren. Die Genossen wollen aber bedenken, daß der Kartellvorstand bemüht gewesen ist, allen Wünschen möglichst gerecht zu werden. Die Wahlen sind abgeschlossen; nimmere gut es, das letzte dran aufgeben, um unserer Bitte am 4. Oktober zu einer möglichst hohen Stimmenzahl zu verhelfen. Darum, Genossen und Genossinnen, schließt die Bilanz in diesen Reihen.

Mühlberg. An die Arbeiterkass! Es ist eine bekannte Tatsache, daß gerade die Arbeiter, die unserer Bewegung noch fern stehen, am allerhöchsten für irgendwelchen Nothzettel zu gewinnen sind. Umgekehrt ist es daran, daß sie sich immer von den bürgerlichen Verhältnissen betreiben können. Nichts ist ihnen lieber als das lumpigen Dabinsleben. Dabei kann es aber nicht sein. Wenn die Arbeiter ihre Lage verbessern wollen, so muß jeder einzelne Hand an Werk legen und selbst mitarbeiten. Zu beklagen ist zunächst, daß noch immer ein großer Teil des Wohlstand noch nicht abnimmt. Dabei ist doch gerade das Wohlstand bisher unerschrocken für die Interessen der Arbeiter eingetreten. Kein bürgerliches Blatt will und kann den Arbeitern helfen. Alle versuchen, nur die Interessen der herrschenden Klasse zu schützen. Die Arbeiter, die heute noch ein solches Blatt unterstützen, belampfen sich selbst und müssen es schließlich gar nicht. Deshalb sollte sich kein Arbeiter mehr trauen, das Volksblatt zu lesen und für dessen Verbreitung zu sorgen. Am kommenden Sonntag findet sich durch unsere Anfrage Gelegenheit, ein Blatt zu bestellen, das wirklich den Interessen der arbeitenden Klasse dient und in der Arbeiterbewegung nicht fehlen darf.

Drohender Verlehrsdruck. Nicht geringe Aufregung herrscht gegenwärtig in der Stadt und Umgegend darüber, daß im Rahmen der Kleinbahn vom 1. Oktober ab der Preiskurs getrieben werden soll. Es wäre das in kurzer Zeit die zweite Verlehrsdruckung der Kleinbahn, da bereits der Nachtrag, mit Ausnahme der Sonnabende, abgeschafft worden ist. Gemäß muß angegeben werden, daß der Personenverkehr dieser beiden Linien nur gering ist, daß aber jetzt eine bedeutende Verschlechterung des Wohlstandes in der Stadt für

alle Geschäftsweize eintritt, wird niemand betreiben wollen. Deshalb ist es wohl zu begreifen, daß sich die Einwohnerkass mit allen Mitteln gegen den Rückschritt wehrt. — Es ist nur zu hoffen, daß gegen eine solche Verlehrsdruckung der Reich keine Weisung nicht besteht, zumal der Eröffnung der Kleinbahn, vor drei Jahren, die Postkass sich auf gleicher Stufe fand.

Kinderarbeit. Wie überall, so hat sich auch in der Landwirtschaft der leidenschaftliche Bemerkbar gemacht. Das können die Arbeiter und ganz besonders auch hier die Frauen wahrnehmen. Was bisher die Zeit der Kartoffelernte eine sehr wichtige Erwerbszeit der Arbeiterfrauen, wo sie zu dem niedrigen Lohn des Mannes etwas beitragen konnten, so müssen sie immermehr zusehen, wie das verschwindet. Eine Enttäuschung erleben sie jetzt nach der andern. Infolge der Einführung der Maschine treten Kinder an ihre Stelle, die für viel niedrigeren Lohn den ganzen Tag arbeiten. Die Frauen werden einfach nicht angenommen. Nicht selten bestellen die Weiber viel mehr Kinder, wie sie gebrauchen. Die größten Kinder davon werden angenommen, die kleinen wieder nach Hause geschickt und müssen zergerben den weiten Weg machen. Fast täglich bringen sich infolge des Heberangetos die Frauen auf das Land und werden schmerzhaft wieder abgeschoben. Eine Auseinandersetzung mit dem „Bauern“ bildet den Schluß. Doch nie, so sprechen diese Frauen, ist es so leicht gewesen. Immermehr verdrängt die Maschine in der Landwirtschaft die menschliche Arbeitskraft. Die hiesige Arbeiterkass konnte das gerade in diesem Jahre recht heullich wahrnehmen. Mit Hilfe der Arbeit und der hiesigen Arbeiterkass der Kinder heuten die Grundbesitzer Boden und Menschen aus und genießen ein gutes Dasein. Ausländische Arbeiter verdrängen noch vollständig die einheimischen. Das ist das Los der ländlichen Bevölkerung hier. Freilich müssen es die Arbeiter und deren Frauen nicht, daß die Maschinen nur Anhebel anrichten, weil sie in den Händen der Besessenen sind.

Die Gewerbeordnung übertritten haben der Besitzer der Glasblase in Neu-Burdorf sowie die in demselben Betriebe angestellten Glasmachereister Fritz Müller, Martin Kriem, Ernst Koberl, Alfred und Hermann Kette, alle wohnhaft in Neu-Burdorf. Die genannten haben die noch jugendlichen Beschlinge der Fabrik über die gesetzlich aufgesetzte Zeit beschäftigt, bis also eines Verlehrs gegen den § 151 der Gewerbeordnung schuldig gemacht. Wegen dieses Verlehrs regnete es nun Strafbefehle, und zwar erhielt der Besitzer der Fabrik einen solchen von 30 Mk. und die sämtlichen Weiber je einen auf 10 Mk. lautend. Während der Unternehmer diese „Kasspalle“ beschloß, benutzten sich die abgenannten Weiber Zeit beschäftigt, bis also eines Verlehrs gegen den § 151 der Gewerbeordnung schuldig gemacht. Das Schöffengericht Mühlberg erklärte sich für nicht zuständig zur Aburteilung dieser Sade und verwies die Angelegenheit an die Forquaner Stadtammer. Diese hielt die Angeklagten, weil sie in der betreffenden Fabrik selbständige Leistungen zu leisten, für unabhängig und befreite sie von den Anklagen zu 3 Mk. Geldstrafe. — Was nicht nur aber eine derartige winzige Strafe für solch ein Vergehen? Wir sind der Meinung, solange die Gerichte gegen derartige Vergehen nicht zu höheren Strafen greifen, wird nach wie vor mit dem Ausbeuten von jugendlichen Personen nicht aufgeräumt werden.

Allerlei.

Die Moral des „angesehenen“ Bürgertums.

Die Breslauer Handelskass zieht immer weitere Kreise. Bis jetzt sind 11 Männer, sämtlich bürgerlichen Streifen angehörig, wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilt worden. Es handelt sich um kaufmännische, Hotel-Geschäftsführer, Cafésbesitzer, Landwirte usw. Die Verurteilten haben mit einem 13jährigen und mit einem 12jährigen Mädchen geschlechtlich verkehrt. Das 13jährige Mädchen wird als „gewerbsmäßige Prostituierte“ hingestellt, die ein 12jährige Freundin dazu verleitet habe, an den Krügen der honesten Breslauer Bürgerrente teilzunehmen. Ist dieser Skandal schon schlimm genug, so wird er noch toller durch den Versuch eines national-liberalen Klattes, die Breslauer Sittlichkeitsverlehrsdrucker zu verteidigen und als harmlose „Verführer“ hinzustellen. Die Breslauer Nationalzeitung schreibt in ihrer Nummer vom 26. September:

Die Wichtigkeit, die die Kriminalpolizei der Angelegenheit offenbar beimißt, erhebt sich insofern, als ein junger Mann kürzlich trotz ihres jugendlichen Alters eine gewerbsmäßige Prostituierte war, die die 12jährige Freundin Emma Zeidl dazu verleitet, sie zu begehren. Beide Mädchen haben auf der Strafe gewohnheitsmäßig Männer angeprochen, und die meisten der Verurteilten dürften eher von ihnen verführt worden sein, als sie verführt haben. In Breslau ist man der Ansicht, daß die Polizei in der Verfolgung der Affäre, im Dinge sich auszuzeichnen, einen übergroßen Eifer entwickelt, wodurch das Glid vieler Familien zerstört, und der gute Ruf geachteter Männer untergraben wird. Die Polizei scheint alle Personen, die überhaupt in Verbindung gekommen sind, verhaften zu wollen, und diese „Schnelligkeit“, verbunden mit dem amtlichen Schwegen, das allerlei Gerüchten Nahrung gibt, läßt die in der Sittlichkeitsfrage Angelegenheit zu einer Sentationsaffäre answandeln, die das Vertrauen des Volkes in die Arbeit Bürgertums ernstlich herabzuziehen geeignet erscheint.

Bürgerliche Moral! Die „geachteten Männer“, die das Verbrechen begehen, mit zwölf- und fünfzehnjährigen Mädchen Geschlechtsverkehr zu unterhalten, müssen geädert werden.

damit ihr „guter Ruf“ nicht leidet und der übererfüllten Kollage, die kein Verdränbis für diese nationalliberale Bourgeoisemoral hat, muß ein ordentlicher Dampfer aufgesetzt werden, damit das „Familienglid“ dieser braven Männer nicht zerstört werde. Es handelt sich doch nach der Auffassung der Nationalzeitung um eine „ziemlich gleichgültige Angelegenheit“, denn was will das Verbrechen an Kindern bejagen, die doch aus den unteren Schichten des Volkes stammen und für das Familienglid der Wohlhabenden nicht in Frage kommen. Schamloser kann in der Zeit die Bourgeoisie ihre banterotte Moral nicht entlassen; dem Familienglid der geachteten Männer tut es keinen Abbruch, wenn sie durch Sittlichkeitsverbrechen an Kindern ihre eigenen Frauen und Kinder aufs schwerste beleidigen. Die Hauptsache ist, daß die Sade nicht in die Öffentlichkeit kommt und das „Ansehen des Bürgertums“ nicht gefährdet wird.

Eine empfindsame Künstlerin. Als am Freitag während der Aufführung von Jöfens Hedda Gabler im Reuen Königl. Schauspielhaus in Dresden bestige Ruhe des Anwesens im Publikum über die mangelhafte Musik laut wurden, geriet die Darstellerin der Hedda Gabler, Frau Möner, in eine solche Erregung, daß sie einen Revolver aus der Tasche zog und in die Hand schloß. Die Vorstellung wurde abgebrochen werden. Die Künstlerin liegt in ihrer Wohnung schwer erkrankt darnieder.

Vom Schicksal der Arbeit. In Albersbergert Mühl bei Pölsweiler (Erfass) erkrankte sich ein schweres Mitglied. Während der Fördereibel heruntergelassen wurde, vermisste sich das Drahtseil am Kamm der Fördermaschine. Drei Bahne des Abesses brachen ab und das Seil röh. Der Mühl führte 200 Meter in die Tiefe und tödete von den unten arbeitenden Arbeitern vier während drei verwundet wurden. Im Maschinenhaus der Generalschiff Grille, Kunze u. Co. in Gellertien ereignete sich Freitag nachmittags eine Explosion, wodurch zwei Arbeiter verletzt wurden, davon einer lebensgefährlich.

Eisenbahnunglück. Auf der Straße Traa-Dux entgleiste bei der Station Kottelitz ein Güterzug. Infolgedessen mußten zwei nachfolgende Züge, ein Schwellenzug und ein Personenzug, auf der Straße halten. Ein Hilfszug, der Passagiere hatte, stieß bei der Mühlfahrt mit einem entgegenkommenden Güterzug zusammen, wobei fünf Personen, darunter ein Ingenieur Wolf aus Berlin, schwer verletzt wurden.

Bei der Verfolgung eines Diebes erschossen. Bei der Verfolgung eines Offiziersbüchsen, der wie ein Vogelgeblat, anders der Wohnung des Majors b. Putzinger vom 18. machensbüchsen Dragooneregiment Karstin Vergehensende entwendet hatte und, als er verfolgt wurde, auf die Verfolger schoß, wurden, wie jetzt bekannt wird, drei Dragoonere durch die Schüsse des Verbrechers getroffen. Einer war sofort tot, einer hart heute vormittag und ein dritter liegt noch schwer darnieder. Der Verlehrs erschloß sich schließlich selbst.

Neuer Danerflugersch. Der Gespielt Bruno Langer der Luftfahrerschule stieg Freitag vormittag in Johannisthal mit einem Flugzeug der Luftfahrerschule auf und umkreiste umsächtige Male den Flugplatz, um sich um den Stundenpreis der Nationalflugspiele zu bewerben. Dieser hielt den Rekord 53 Minuten mit seinem Flug von Mühlbergen nach Pöls in acht Stunden 30 Minuten Langer war um 8.59 Uhr aufgetrieben und landete wieder um 6.01 Uhr am dem Flugplatz, er hat also mit seinem heutigen Flug von 9 Stunden 1 Minute 57 Sekunden Schöffler beträchtlich überfliegen!

Tödlich abgefeuert ist auf bisher unbekannter Weise auf dem Flugplatz Johannisthal bei einem Probeflug der Pilot Leutnant J. S. Scholz. Er erlitt schwere Verletzungen und einen doppelten Schädelbruch, so daß er bald nach dem Abflug starb.

Kleines Mordel. Mit Kinder verbrannt. In Quebeck (Kanada) brach in einem Mietschaule Feuer aus, wobei acht Kinder verbrannt wurden, während die Eltern und zwei andere Kinder schwere Brandwunden erlitten. — Wanditen bielten einen Schwellenzug in der Nähe von Bibbille (Missouri) an, brangen im Pölswege die Gelbfährne mit Dynamit und erbeuteten 400 000 Mk. — Drei Mörder brachten bei Caglewood (Alabama) einen Zug zum Halten und verbrannten Ingerational und Weisende mit Redolenz. Nachdem sie 5000 Dollars geraubt hatten, koppelten sie die Lokomotive los und fuhren auf dieser davon. — Bei einer Segelpartie, die drei Offiziere und drei Zivilisten in Budapest unternahmen, wurde das Fahrzeug von einer Wö erschlagen und ferierte. Zwei der Insassen ertranken, die anderen wurden gerettet. — Kindesmörderin. In der Ahrensburger Straße in Gumburg hat das Dienstmädchen Fäntel das vierjährige Kind ihrer Dienstherrschafft mit einem Strick erdrosselt und dann mit dem zweijährigen Kind die Wohnung verlassen. In einem hinterlassenen Brief teilte sie mit, daß sie die Mordtat habe, mit dem zweiten Kinde sich selbst das Leben zu nehmen.

Uhren-, Gold- u. Silberwaren
Amand Weiss, Halle a. S.
Kleinschmiedem 6. 3884
Eigene und solide Reparaturwerkstatt.

Möbelmagazin Halescher Tischlermeister e. G. m. b. H. **nur Gr. Ulrichstr. 50 und Spiegelstr. 13.**

Wir bieten Brautpaaren beim Einkaufe die grössten Vorteile!

Esszimmer	Schlafzimmer	Herrenzimmer	Küche
<p>3880] dunkel Eiche gebeizt</p> <p>1 Büffet mit Facetteverglasung</p> <p>1 Kredenz, zweitürig</p> <p>1 Sofa-Unbau</p> <p>1 Sofa mit Moquettebezug</p> <p>1 Zweigitzsch</p> <p>4 Stühle, Sitz und Lehne mit echtem Leder</p>	<p>hell ital. Nussbaum mit Perlmuttintorsen</p> <p>2 Betten</p> <p>2 Patentmatratzen</p> <p>2 dreiteil. Aufleger</p> <p>2 Nachtschränken mit Marmor</p> <p>1 Waschkomode mit hoher Marmorrückwand und Toilettespiegel</p> <p>1 Ankleideschrank mit hoher Spiegel</p> <p>2 Stühle, 1 Handtuchständer</p>	<p>Eiche gebeizt</p> <p>1 Diplomatenschreibtisch</p> <p>1 Bücherschrank</p> <p>1 Schreibstisch mit Ledersitz</p> <p>1 Tisch</p> <p>2 Stühle mit Lederlehne und -Sitz</p> <p>1 Chaiselongue mit Decke</p>	<p>Kleiner natur lasiert</p> <p>1 Büffet mit Messingverglasung</p> <p>1 Tisch</p> <p>1 Rahmen</p> <p>1 Bank</p> <p>2 Stühl.</p> <p>1 Esentuchhalter</p> <p>1 Vorratsmöbel</p>
Mk. 400	Mk. 370	Mk. 360	Mk. 125

Eine komplette moderne Wohnungs-Einrichtung, in unseren Lagerräumen fix und fertig aufgestellt, zum Preise von netto Mk. 1275.

Sehen Sie Monats-Garderobe
Dann gehen Sie nur nach dem

Kaufhaus für Herren-Bekleidung
Halle a. S. Leipzigerstr. 11.
Dort erhalten Sie wenig getragene Anzüge, Uster u. Paletots schon von Mk. 8.— an. Reiche Auswahl.

Diese Adresse müssen Sie sich anschreiben!
Wir verleihen Anzüge, Uster u. Paletots von M. 2.— an.

Kaufhaus für Herren-Bekleidung
G. m. b. H.
Leipzigerstr. 11.

Korsetts, Leibbinden

Sachkundige Massanfertigung, richtige Reparaturen.

Hauptpreislagen:
Mk. 2.⁰⁰ 2.⁷⁵ 4.⁰⁰ 5.⁵⁰ 7.⁰⁰ 9.⁵⁰ 12.⁰⁰ 15.⁰⁰
und höhere.

Reiche Wahl von Neuheiten der letzten Pariser u. Brüsseler Mode.

S. L. Prima-Donna-Korsetts

grösste Auswahl.

Kalasisiris Alleinverkauf.

Bernhard Haeni,

Schmeerstrasse 2.
Aeltestes Spezial-Korsettgeschäft am Platze. 8568



Abbruch!

Engerplatz Schmittstr. 9.
Fernsprecher 4520.

Sind billig zu verkaufen: Engl. Schiller, Datteln, Haus-, Stuben- und Glasfenster, 100 gr. Fensterrahmen und weiß. Türen, 2 mal 20 ft., 300 Fenster verriegelten Gräbe, Fensterglas, 30 Sandsteinblöcke, 3000 gr. gebr. Ziegelsteine, 800 m Bretter, 1000 m Rundholz, Torwege, Kantholz, Handgriffe, Säulen, Tralken, Trepp., 20 Schürtblätter u. viel mehr.

G. Lindner.
*1781

Schachspiel

Mit Anleitung zum Spielen. Das interessanteste aller Spiele. Preis 20 Pfg.

Volks-Buchhandlung.



Sofas, Matratzen

Plüsch-Diwans, Moquette-Diwans, Umbau-Diwans, Chaiselongues, Garnituren, in eigener Polster-Werkstelle gearbeitet.

auf Teilzahlung auf Teilzahlung
in grösster Auswahl, gegen Wochenraten von 1 Mark.

Anzahlung nur 5 Mark.

Eichmann & Co.

Grosse Ulrichstrasse 51, Eingang Schulstrasse.

Friedrich Oehlschläger

nur Leipzigerstr. 3 (altes Geschäft).

Färbol-Reklame-Tag

Montag, den 29. September.

Von 1 Uhr nachmittags ab werden tünlichst sämtliche zum stoffrischen gebrachten farbig. Schuhe (braun, gelb, beige und grau), kostenlos aufgefärbt.



Reisekoffer, Reisetaschen, Blusen- und Coupékoffer, Reisekörbe, Japan-Reisekörbe, Rucksäcke, Reise-Necessaires, Soldaten-Handkoffer, Soldaten-Kisten.

*1807 Grösste Auswahl! Enorm billige Preise!

Hermann Röschel,

40 obere Leipzigerstrasse 40.
Mitglied des Rab.-Sp.-Ver. Telefon 2224.

Die in diesem Jahre besonders billigen

Sommerpreise

unsere anerkannt besten



SAALE Briketts SAALE
gelten bis auf weiteres. *1680

Prompter Versand nach allen Stadtteilen. Verlangend Sie Besuch unserer Vertreter.

Hallescher Kohlenhof

Telephon 1439. G. m. b. H. Telephon 1439.
Lager aller Sorten Brennmaterialien.
Kontor: Königstrasse 84 pt. Lager: Delitzscherstrasse 81.

BEUNDR

DRG. No. 54087.

Strickwolle

garantiert nicht filzend, nicht einlaufend.

Gebr. A. & H. Loesch,

Grosse Ulrichstrasse 36. Steinweg 30.

Adler & Co., Halle (S.)

Franckestr. 18, am Riebeckplatz *1810

Galanterie- und Spielwaren-Engroslager.

Unsere Muster-Ausstellung in Spielwaren und Puppen

ist eröffnet und bitten um deren baldige Besichtigung.
Hervorragende Neuheiten — Billigste Preise.
— Denkbar grösste Auswahl. —

Möbel-Ausstattungen

in grosser Auswahl kauft man am besten und billigsten, im Preise zu 200, 300, 450, 550, 650—3000 Mark

in **Max Jungblut's Möbelhaus, Albrechtstr. 37.** erste Geschw. v. Prießnitzplatz.

Besonders empfehle sehr billig: Herrens- und Spielzimmer in dunkel Eiche, komplette Schlafstube-Einrichtungen, sowie hochmoderne und einladige Küchen-Einrichtungen.

Freie Zufuhung! 3 Jahre langjährige Garantie!

Böttcher-Waren dauerhaft u. billig. **Möbel** werden angemessen. **G. Weinholz, Harg 48.**

P. Horiebeck, Kleine Ulrichstrasse 1/2 und Buchstrasse 5. **Refabrikatur Dr. Hall. Genossenschaft-Buchdr.**

An unsere Leser!

Wir bitten genau zu beachten, welche Geschäftsleute bei uns inserieren und alle die zu meiden, die ihre politische Gegnerschaft auf das Geschäftsleben übertragen.

Berzeuge, Eisenwaren
in nur gut. Qualität empfiehlt **Paul Schneider,** 177 Merseburgerstr. 4.

Büch.-Bantoffeln
Sant-Bantoffeln
Kord-Bantoffeln
Golz-Bantoffeln
Veder-Bantoffeln
194 Schaft-Stiefel empfiehlt

Max Fricke, Bantoffel-Fabrik,
Trothaerstr. 89. Telefon 1370.
Seine Filiale befindet sich jetzt Mansfelderstrasse 82.

Arbeitsmarkt
Stellung als Diener durch Monats- u. Kurus. Prospekt B. frei. Diener-Fachschule Wisnka, Berlin, *1938 Wilhelmstr. 155. e

Lohn
eunder Nebenerwerb, reell (keine Versicherung), selten gefährl. Angebot für jedermann. Anfragen mit genauer Adresse unt. K. 999 an die Expedition D. Stg. *1744

Lohnender, leichter Neben-Erwerb
durch Empfehlung eines notwendigen Haushalts-Verbrauchsartikels bietet sich Kassenboten, wie überhaupt Privathaushalte besuchenden Personen. *1786
Offerten erbeten unter V. H. 200 an die Expedition dieser Zeitung erbeten

Wohnungs-Anzeigen
Alle Leipziger Chausseen 18 Etage u. Küche, f. m. Keller (of. a. vermieten. Preis 140 Mk. 3281
Alle Leipziger Chausseen 18 1 Wohn. St., K., f. m. reist. Badch. 1.10. Ct. zu verm. Fr. 210 Mk. 3285

Wohnungs-Nachweis
für Dienerei u. Rabenweil liegt in Rabenweil, Dausstr. 51a, part. zur Einnahme aus. *1899
2756b, Juma, als Schlafst. (of. a. vermieten. Saitberg 17, p. r. 3688

